



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

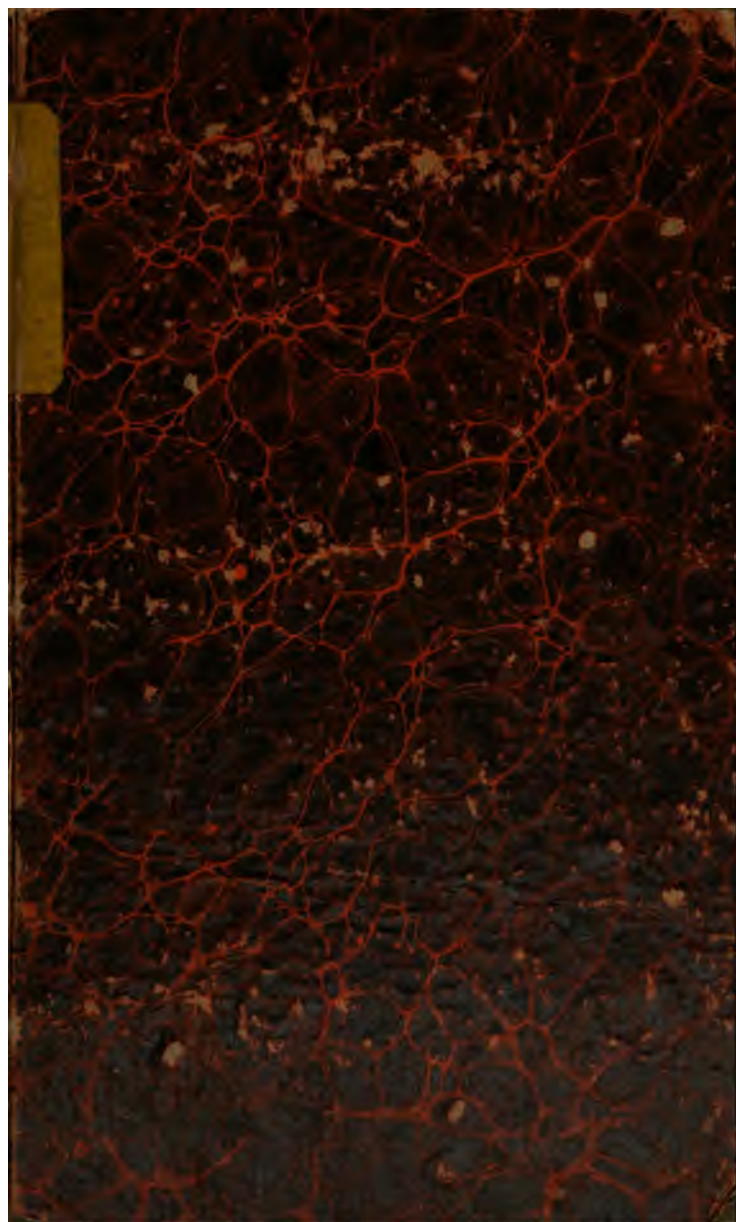
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

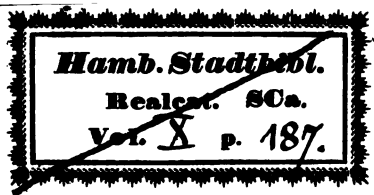
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





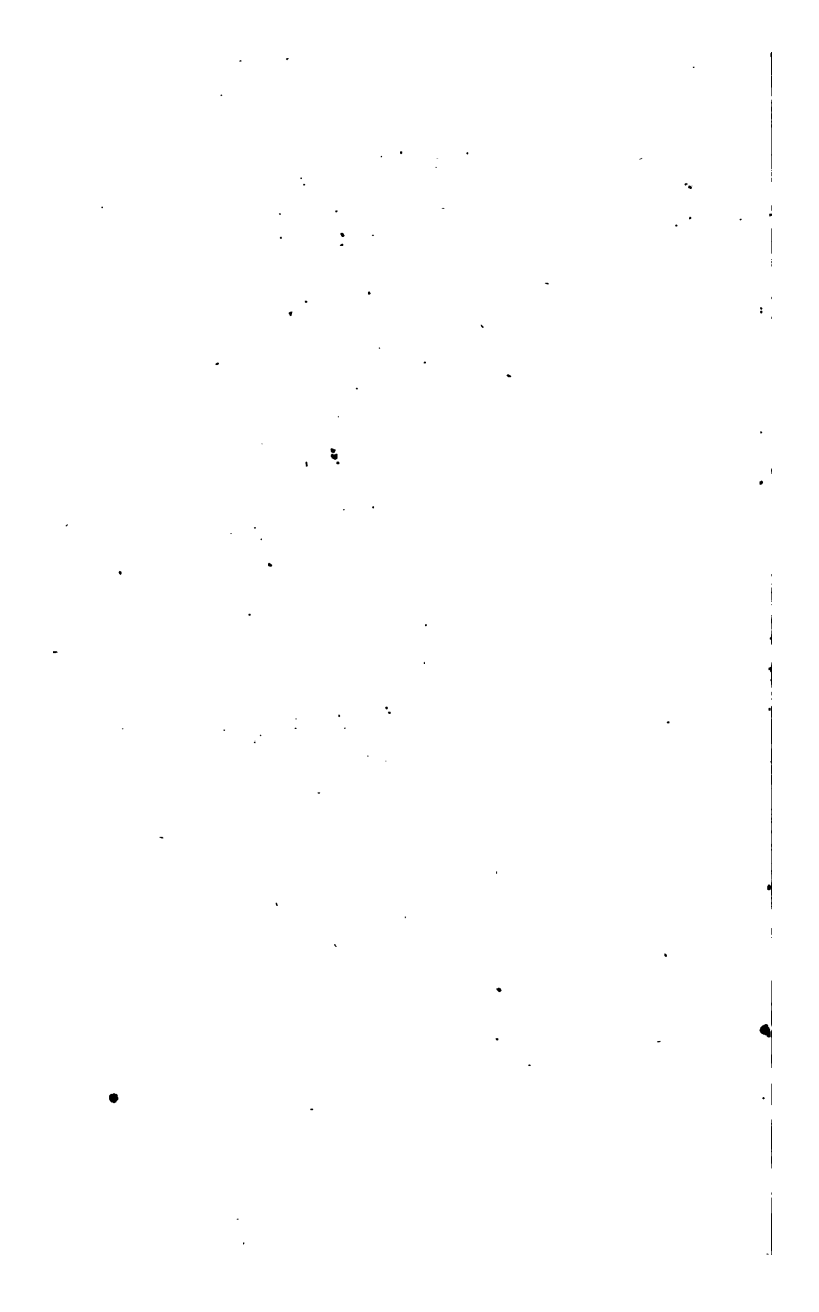
FIEDLER COLLECTION



Friedler ADDS. III A. 73

2541

M. Ghislen



M a h o m

Trauerspiel in fünf Akten

nach Voltaire

von

G ö t t e.

T ü b i n g e n ,

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung

1802.

n

Personen.

erif von Mekka.

führer unter Mahomet.

omets Slave.

Mahomets Sclavin.

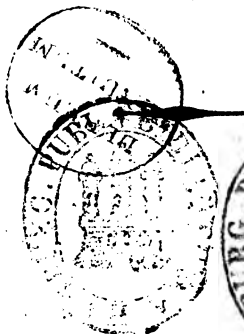
senator von Mekka.

Mekka.

er.



Der Schauplatz ist in Mekka.



Erster Aufzug.
Erster Auftritt.

Sopir. Phanor.

Sopir.

Was? ich? vor falschen Wundern niederknien?
Dem Gaukelspiele des Betrügers opfern?
In Mella den verehren, den ich einst verbannt?
Nein, strast, gerechte Götter! strast Sopiren,
Wenn ich, mit diesen freien, reinen Händen,
Dem Aufruhr schmeichle, den Betrug begrüße!

Phanor.

Wir ehren deinen väterlichen Eifer,
Des heiligen Senats erhabner Scherif;
Doch dieser Eifer, dieser Widerstand
Reizt nur den Sieger, statt ihn zu ermüden.
Wenn du denselben Mahomet vor Zeiten,
Durch der Gesetze Kraft, darnieder hieltest,

Und eines Bürgerkrieges furchtbarn Brand,
 In seinen ersten Funken, weise, tilgtest,
 Da war er noch ein Bürger und erschien
 Als Schwärmer, Ordnungsführer, Aufrührerstifter;
 Heut ist er Fürst, er triumphirt, er herrscht.
 Aus Meffa mußt' er als Betrüger flüchten,
 Medina nahm ihn als Propheten auf,
 Ja, dreßsig Nationen beten ihn
 Und die Verbrechen an, die wir verwünschen.
 Was sag ich! selbst in diesen Mauern schleicht
 Der Gift des Wahnes. Ein verirrtes Volk,
 Berauscht von trübem Feuereifer, giebt
 Gewicht den falschen Wundern, breitet
 Partheygeist aus und reget innern Sturm.
 Man fürchtet und man wünscht sein Heer, man glaubt
 Ein Schreckensgott begeistre, treibe, führe,
 Unwiderstehlich, ihn von Sieg zu Sieg.
 Zwar sind mit dir die ächten Bürger eins;
 Doch ihre Zahl ist kleiner als du denkst.
 Wo schmeichelt sich die Heuchelei nicht ein?
 Und Schwärmerey, die ihren Vorthell kennt?
 Nach Neuerungen Lust, ein falscher Eifer, Furcht
 Zersthören Meffas aufgeregten Kreis,
 Und dieses Volk, das du so lange Zeit beglückt,
 Ruft seinen Vater an, und fordert Frieden.

Sopir.

Mit dem Verräther Frieden! o! du feiges Volk!
 Von ihm erwarte nur der Knechtschaft Jammer.
 Tragt feyerlich ihn her, bedient ihn knieend,
 Den Gözen, dessen Last euch bald erdrückt.
 Doch ich bewahr' ihm einen ewigen Haß,
 Mein tief verwundet Herz, nie kann es heilen.
 Und er nährt gleiche Rache gegen mich.
 Mein Weib und meine Kinder mordet' er,
 Bis in sein Lager trug ich Schwert und Tod,
 Sein eigener Sohn fiel, Opfer meiner Wuth.
 Nein! nein! der Haß glüht ewig zwischen uns,
 Und keine Zeit kann dieses Feuer löschen.

Phanor.

Verbirg die Glut, sie brenne heimlich fort;
 Dem Ganzen opfre deiner Seele Schmerzen.
 Nächst du die Defnen, wenn er diese Stadt
 Mit Feuer und mit Schwert, verheerend, straft?
 Verlohrst du Sohn und Tochter, Gattin, Bruder;
 Den Staat bedenke, der gehört dir an.

Sopir.

Dem Staate bringt die Furchtsamkeit Verderben.

Phanor.

Nach Starrsinn bringt ihn seinem Falle nah.

Sopir.

So fallen wir! Wenns seyn muß.

Phanor.

Diese Kühnheit

Setzt uns dem Schiffbruch aus, so nah dem Hafen.
Du siehst der Himmel gab in deine Hand
Ein Mittel, den Tyrannen zu bezähmen.
Palmire, seines Lagers holder Jüngling,
Die in den letzten Schlachten du geraubt,
Ist als ein Friedensengel uns erschienen,
Der seine Siegerwuth besänftigen soll.
Schon forderte sein Herold sie zurück.

Sopir.

Und diese gab ich dem Barbaren wieder?
Du wolltest, daß mit solchem edlen Schatz
Die Räuberhände sich bereicherten?
Wie? da er uns mit Schwert und Trug bekämpft,
Soll Unschuld sich um seine Gunst bewerben?
Und Schönheit seine tolle Wuth belohnen?
Mein graues Haar trifft der Verdacht wohl nicht,
Daß ich in ihr das holde Weib begehre.
Denn jugendliche Blut erregt nicht mehr
Mein traurig Herz, erbrückt von Zeit und Jammer.
Doch sey es, daß vom Alter selbst die Schönheit

Ein unwillkürlich stilles Opfer fordre?
 Mag ich vielleicht, dem eigne Kinder fehlen,
 In ihr das längst Verlohrne wieder sehen?
 Ich weiß nicht, welcher Hang zu ihr mich zieht,
 Die Debe mancher Jahre wieder fällt.
 Seys Schwäche, seys Vernunft! nicht ohne Schändern
 Edh' ich sie in des Lügenkünstlers Hand.
 O! möchte sie sich meinen Wünschen fügen!
 Und heimlich diesen Schußort lieb gewinnen!
 O! daß ihr Herz, für meine Wohlthat fühlbar,
 Ihn, den ich hassen muß, verwünschen möchte!
 Sie kommt, in diesen Hallen mich zu sprechen,
 Im Angesicht der Götter dieses Hauses.
 Sie kommt! ihr Antlitz, edler Unschuld Bild,
 Läßt alle Reinheit ihres Herzens sehen.

(Bismarck ad.)

Zweiter Auftritt.

Sopir. Palmire.

Sopir.

Wie segn' ich, edles Kind, das Glück des Kriegs,
 Das dich, durch meinen Arm, zu uns geführt!

Dem frechen Araber Gesetz zu geben,
Der über Könige sich nun erhebt.

Pal mire.

Ich weiß von keinem Stolz der Geburt,
Nicht Vaterland, nicht Eltern kann' ich se;
Mein Loos von Jugend auf war Eclaverey.
Die Knechtschaft macht mich vielen andern gleich
Und alles ist mir fremd, nur nicht mein Gott.

Copir.

Wie? dir ist alles fremd und dir gefällt
Ein solcher Zustand? Wie? du dienest einem Herrn
Und fühlst nach einem Vater keine Sehnsucht!
In meinem traurigen Pallast allein
Und kinderlos, o! fänd ich solche Stütze!
Und wenn ich dir ein heiteres Geschick
Bereitet, wollt ich in den letzten Stunden
Die Ungerechtigkeit des Meinigen vergessen.
Doch ach! verhaßt bin ich, mein Vaterland
Und mein Gesetz dem eingenommenen Herzen.

Pal mire.

Wie kann ich dein seyn, bin ich doch nicht mein!
Angern, o gütger Mann, verlaß ich dich;
Doch Mahomet, er ist und bleibt mein Vater.

Copir.

Ein Vater, solch ein trügerisch Ungeheuer!

Palmire.

Welch unerhörte Reden gegen den,
 Der, als Prophet auf Erden angebetet,
 Vom Himmel uns die heilige Botschaft bringt!

Sopir.

O wie verblendet sind die Sterblichen,
 Wenn sie ein falscher Heuchelwahn betäubt!
 Auch mich verläßt hier alles, ihm Altäre,
 Dem Frevler, zu errichten, den ich einst
 Als Richter schonte, der, als Missethäter,
 Von hier entfloß und Kronen sich erlog.

Palmire.

Mich schaudert! Gott! sollt ich in meinem Leben
 So freche Reden hören! und von dir!
 Die Dankbarkeit, die Neigung räumte schon
 Gewalt auf dieses Herz dir ein. Von dir
 Vernehm' ich diese Lästung, auf den Mann
 Der mich beschützt, mit Schrecken und mit Abscheu.

Sopir.

Ach! in des Aberglaubens festen Banden
 Verleehrt dein schönes Herz die Menschlichkeit.
 Wie jede Knechtschaft, raubt auch diese dir
 Den freien Blick, das Würdige zu schätzen.
 Du jammerst mich, Palmire! deinen Irrthum,
 Der dich umstrift, beweint' ich wider Willen.



Palmire.

Und meine Bitte willst du nicht gestatten?

Sopir.

Nein! dem Tyrannen, der dein Herz betrog,
Das, zart und biegsam, sich ihm öffnete,
Geh ich dich nicht zurück. Du bist ein Gut,
Durch das mir Mahomet verhafter wird.

D r i t t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Phanor.

Sopir.

Was bringst du Phanor?

Phanor.

An dem Thor der Stadt,
Das gegen Moabs reiche Felber weist,
Ist Omar angelangt.

Sopir.

Wie? Omar? Dieser wilde,
Verwegne Mann, den auch der Irrthum faßte
Und an den Wagen des Tyrannen fesselte?
Als Bote kommt er des Verführers nun,
Den er zuerst, als guter Bürger, selbst

Verabscheut und bekämpft, und so, vor vielen,
Sich um sein Vaterland verdient gemacht.

Phanor.

Er liebt es noch vielleicht; denn diesmal kommt er
Nicht schrecklich als ein Krieger; seine Hand
Trägt einen Oehlzweig über seinem Schwert,
Und bietet uns ein Pfand des Friedens an.
Man spricht mit ihm; man tauscht Geiseln aus,
Er bringt Seiden mit. Den jungen Krieger,
Den Liebling des Propheten, und des Heers
Erfreulich schöne Hoffnung —

Palmyre.

Gott! welch Glück!

Seide kommt!

Phanor.

Und Omar naht schon.

Copir.

Ich muß ihn hören. Lebe wohl, Palmyre!

!

(Palmyre geht.)

Und Omar wagt's vor meinen Blick zu treten!

Was kann er sagen! Götter meines Landes!

Dreystausend Jahre schützt ihr Ismaels

Großmuth'ge Kinder. Sonne! heilige Lichter!

Der Götter Bilder, deren Licht ihr bringt,

Blick auf mich nieder, stärket meine Brust,
Die ich dem Unrecht stets entgegensetze.

V i e r t e r A u f t r i t t .

Sopir. Dmar. Phanor.

Sopir.

Nun also kommst du nach sechs Jahren wieder,
Betriffst dein Vaterland, das einst dein Arm
Vertheidigte, das nun dein Herz verräth?
Noch sind von deinen Thaten diese Mauren
Erfüllt, und du, Abtrünniger, erscheinst
Im heiligen Bezirk, verwegen, wo
Die Götter, die Gesetze herrschen, die du flohst.
Was bringst du, Werkzeug eines Räubers, der
Dein Tod verdient? was willst du?

Dmar.

Dir vergeben!

Der göttliche Prophet sieht deine Jahre,
Dein frühes Unglück mit Bedauern an.
Er ehret deinen Muth und reichet dir
Die Hand, die dich erdrücken könnte. Nimm
Den Frieden an, den er euch bieten mag.

S o p h i e.

Und er, der Aufrührerstifter, der um Gnade
 Zu stehen hätte, will uns Friede schenken!
 Erlaubt ihr, große Götter, daß der Frevler
 Uns Frieden geben oder nehmen könne?
 Und du, der des Verräthers Willen bringst,
 Erröthest nicht solch einem Herrn zu dienen?
 Hast du ihn nicht gesehn, verworfen, arm,
 Am letzten Platz der letzten Bürger kriechen.
 Wie war er weit von solchem Ruhm entfernt,
 Der sich um ihn gewaltsam nun verbreitet.

D m a r.

Nichtswürdige Hobeit fesselt deinen Sinn.
 So wägst du das Verdienst? und schädest Menschen
 Nach dem Gewicht des Glücks in deiner Hand?
 Und weißt du nicht, du schwacher, stolzer Mann,
 Daß das Insect, das sich im Halm verbarg,
 So wie der Adler, der die Wolken theilt,
 Dem Ewigen belebter. Staub erscheine?
 Die Sterblichen sind gleich! Nicht die Geburt,
 Die Jugend nur macht allen Unterschied.
 Doch Geister giebt's, begünstiget vom Himmel,
 Die durch sich selbst sind, alles sind, und nichts
 Dem Abnherrn schuldig, nichts der Welt. So ist
 Der Mann, den ich zum Herren mir erwählte.

Er in der Welt allein verdient's zu seyn;
 Und allen Sterblichen, die ihm gehorchen sollen,
 Gab ich ein Beyspiel, das mich ehren wird.

Sopir.

Omar ich kenne dich. Du scheineſt hier
 Als Schwärmer dieſes Wunderbild zu zeichnen;
 Doch ſeh' ich nur den klugen Redner durch.
 Du glaubſt umſonſt, wie andre, mich zu täuſchen;
 Ihr betet an, wo ich verachten muß.
 Verbanne jeden Trug! Mit weiſem Blick
 Sieh den Propheten an, den du verehrſt.
 Den Menſchen ſieh in Mahomet! es hob
 Nur nach und nach dieſes Scheinbild ſich zum Himmel,
 Und, Schwärmer oder Schelm, er wird entlarvt.
 Laß mit Vernunft uns deinen Meifter richten,
 Und ſieh ihn an. Er treibt, ein roher Knecht,
 Kamele vor ſich her, betrügt, durch Heucheldienſt
 Und Schwärmerey, ein Weib, das ihm vertraut.
 So wird Fatime ſein. Von Traum in Traum
 Führt er ein leicht gewonnen Volk und macht Parthey,
 Erregt die Stadt. Man fängt ihn, führet ihn
 Zu meinen Füßen. Vierzig Aelteſte
 Verdammen, ſie verbannen ihn, und ſo,
 Zu leicht beſtraft, wächſt nur ſein kühner Unſinn.
 Von Höhle ſüchtet er zu Höhle mit Fatimen

Und seine Jünger, zwischen Stadt und Wüste,
 Verbannt, verfolgt, gedächet, eingekerkert,
 Verbreiten ihre Wuth als Götterlehre.
 Medina wird von ihrem Gift entzündet.
 Da standest du, du selbst, du standest auf,
 Mit Weisheit diesem Uebel abzuwehren.
 Da warst du glücklich, brav, gerecht, und stelltest,
 Als freyer Mann, dich gegen Tyranney.
 Ist er Prophet, wie durfst du ihn strafen?
 Ist er Betrüger, und du dienest ihm?

D m a r.

Ich wollt' ihn strafen, als ich sie verkannte,
 Die ersten Schritte dieses großen Mannes.
 Doch nun erkenn' ichs, ja! er ist geböhren
 Die Welt zu seinen Füßen zu verwandeln.
 Sein Geist erleuchtete den meinen, und ich sah ihn
 Zum unbegrenzten Laufe sich erheben.
 Berecht und unerschütteret, immer wunderbar,
 Sprach, handelt, straft, vergab er wie ein Gott.
 Da schloß ich diesen ungeheuern Thaten
 Mein Leben an, und Thronen und Altäre
 Erwarben wir; ich theile sie mit ihm.
 Ich war, laß michs gestehn, so blind wie du,
 Ermagne dich, Gopir, verlasse, schnell
 Belehrt, wie ich, den alten Eigensinn.

6
Er in der Welt all.
Und allen Sterblich
Gab ich ein Versta.

Omar ich kenne dich
Als Schwärmer dich
Doch seh' ich nur dich
Du glaubst umsonst
Ihr betet an, wo
Verbanne jeden
Sieh den Propheten
Den Menschen dich
Nur nach und nach
Und, Schwärmer.
Laß mit Wern
Und sieh ihn an
Kamele vor sich
Und Schwärmer.
So wird Gati.
Führt er ein
Erregt die
Zu meinen
Verdammen,
Zu leicht dich
Von Höhle

Und wär er tugendhaft, er wär ein Held.
 Doch dieser Held ist grausam, ein Verräther,
 So schuldig war noch niemals ein Tyrann.
 Mir kündigst du die trügerische Huld
 Vergebens an, der Rache tiefe Künste
 Versteht er meisterlich, mir drohen sie.
 Im Laufe dieses Krieges fiel sein Sohn
 Durch meine Hand, ja dieser Arm erlegt' ihn,
 Und meine Stimme sprach des Vaters Bann.
 Mein Haß ist unbezwinglich wie sein Zorn.
 Will er nach Meffa, muß er mich verderben,
 Und der Gerechte schont Verräther nicht.

D m a r.

Daß Mahomet verzeihend schonen kann,
 Sollst du erfahren. Folge seinem Bepspiel!
 Er trägt dir an, zu theilen. Deine Stämme
 Vom Raub der überwundenen Kdn'ge zu bereichern.
 Um welchen Preis willst du den Frieden geben?
 Um welchen Preis Palmiren? Unsr' Schätze
 Sind dein.

C o p i r.

Und so glaubst du mich anzulocken!
 Mir meine Schande zu verkaufen! Mir
 Den Frieden abzumarkten; weil du Schätze
 Zu bieten hast, die ihr mit Missethaten

Er in der Welt allein verdient's zu seyn;
 Und allen Sterblichen, die ihm gehorchen sollen,
 Gab ich ein Beyspiel, das mich ehren wird.

S o p h i e.

Omar ich kenne dich. Du scheinst hier
 Als Schwärmer dieses Wunderbild zu zeichnen;
 Doch seh' ich nur den klugen Redner durch.
 Du glaubst umsonst, wie andre, mich zu täuschen;
 Ihr betet an, wo ich verachten muß.
 Verbanne jeden Trug! Mit weisem Blick
 Sieh den Propheten an, den du verehrst.
 Den Menschen sieh in Mahomet! es hob
 Nur nach und nach dies Scheinbild sich zum Himmel,
 Und, Schwärmer oder Schelm, er wird entlarvt.
 Laß mit Vernunft uns deinen Meister richten,
 Und sieh ihn an. Er treibt, ein roher Knecht,
 Kamele vor sich her, betrügt, durch Heuchelbiest
 Und Schwärmerey, ein Weib, das ihm vertraut.
 So wird Fatime sein. Von Traum in Traum
 Führt er ein leicht gewonnen Volk und macht Warthey,
 Erregt die Stadt. Man fängt ihn, führet ihn
 Zu meinen Füßen. Vierzig Aelteste
 Verdammen, sie verbannen ihn, und so,
 Zu leicht bestraft, wächst nur sein kühner Uffinn.
 Von Höhle flüchtet er zu Höhle mit Fatimen

Und seine Jünger, zwischen Stadt und Wüste,
Verbannt, verfolgt, gedächet, eingekerkert,
Verbreiten ihre Wuth als Götterlehre.

Medina wird von ihrem Gift entzündet.

Da standest du, du selbst, du standest auf,
Mit Weisheit diesem Uebel abzuwehren.

Da warst du glücklich, brav, gerecht, und stelltest,
Als freyer Mann, dich gegen Tyranney.

Ist er Prophet, wie durfst du ihn strafen?

Ist er Betrüger, und du dienest ihm?

D m a r.

Ich wollt' ihn strafen, als ich sie verkannte,

Die ersten Schritte dieses großen Mannes.

Doch nun erkenn' ichs, ja! er ist geböhren

Die Welt zu seinen Füßen zu verwandeln.

Sein Geist erleuchtete den meinen, und ich sah ihn
Zum unbegrenzten Laufe sich erheben.

Berebt und unerschüttert, immer wunderbar,

Sprach, handelt, straft, vergab er wie ein Gott.

Da schloß ich diesen ungeheuern Thaten

Mein Leben an, und Thronen und Altäre

Erwarben wir; ich theile sie mit ihm.

Ich war, laß michs gestehn, so blind wie du,

Ermagnt dich, Egypt, verlasse, schnell

Belehrt, wie ich, den alten Eigensinn.

Hör' auf, die Wuth des falschen Eifers mir
 Verworren, eitel vorzurühmen. Daß
 Du grausam unser Volk verfolgest, unsre Brüder
 Mit Freuden quälst und lästerst unsern Gott.
 Dem Helden fall zu Füßen; den du einst
 Zu unterdrücken dachtest, küsse diese Hand,
 Die nun den Donner trägt. Ja! sieh mich an,
 Der erste bin ich nach ihm auf der Erde.
 Die Stelle, die dir bleibt, ist schon genug
 Und werth, daß du dem neuen Herren huldigst.
 Sieh was wir waren, siehe was wir sind.
 Für große Menschen ist das schwache Volk
 Geboren. Glauben soll's, bewundern und gehorchen.
 Komm herrsche nun mit uns, erhebe dich,
 Theil' unsre Größe, der sich nichts entzieht,
 Und schrecke so das Volk, das dich beherrschte.

S o p i r.

Nur Mahomet, und dich, und keines gleichen;
 Wünsch' ich durch meine Redlichkeit zu schrecken.
 Du willst der Scherif des Senates soll,
 Abtrünnig, dem Betrüger huld'gen, den Verfährer
 Bestätgen, den Rebellen krönen. Zwar
 Ich leugne nicht, daß dieser lähne Geist
 Viel Klugheit zeigt und Kraft und hohen Muth.
 Wie du erkenn' ich deines Herrn Talente,

Und wär er tugendhaft, er wär ein Held.
 Doch dieser Held ist grausam, ein Verräther,
 So schuldig war noch niemals ein Tyrann.
 Mir kündigst du die trügerische Huld
 Vergebens an, der Rache tiefe Ränke
 Versteht er meisterlich, mir drohen sie.
 Im Laufe dieses Krieges fiel sein Sohn
 Durch meine Hand, ja dieser Arm erlegt' ihn,
 Und meine Stimme sprach des Vaters Bann.
 Mein Haß ist unbezwinglich wie sein Zorn.
 Will er nach Mekka, muß er mich verderben,
 Und der Gerechte schont Verräther nicht.

D m a r.

Daß Mahomet verzeihend schonen kann,
 Sollst du erfahren. Folge seinem Beispiel!
 Er trägt dir an, zu theilen. Deine Stämme
 Vom Raub der überwundenen Abn'ge zu bereichern.
 Um welchen Preis willst du den Frieden geben?
 Um welchen Preis Palmiren? Unsr' Schätze
 Sind dein.

S o p i r.

Und so glaubst du mich anzulocken!
 Mir meine Schande zu verkaufen! Mir
 Den Frieden abzumarkten; weil du Schätze
 Zu bieten hast, die Ihr mit Missethaten

Errangt. Palmirén will er wieder? Nein!
 So viele Tugenden sind nicht geschaffen,
 Ihm unterthan zu seyn. Er soll sie nicht besitzen,
 Der Träger, der Tyrann, der die Gesehe
 Zu stürzen kommt, die Sitten zu vergiften.

D m a r.

Du sprichst unbiegsam noch als hoher Richter,
 Der von dem Tribunal den Schuld'gen schreckt.
 Du willst ein Staatsmann seyn, so denke, handle
 Wie's einem Staatsmann ziemt. Betrachte mich
 Als den Gesandten eines großen Manns
 Und Königs.

S o p h r.

Wer hat ihn gekrönt?

D m a r.

Der Sieg!

Bedenke seine Macht und seinen Ruhm!
 Man nennt ihn Ueberwinder, Held, Erobrer;
 Doch heute will er Friedensstifter heißen.
 Noch ist sein Heer von dieser Stadt entfernt,
 Doch es umschließt euch bald, und diese Mauern,
 Die mich gezeugt, soll ich belagern helfen.
 D höre mich! laß uns das Blut ersparen;
 Er will dich sehn, er will dich sprechen!

S o p h r.

Wer?

Dmar.

Er wünscht es.

Sopir.

Mahomet?

Dmar.

Er selbst!

Sopir.

Berräther!

Herrscht ich allein in diesen heiligen Mauern;
So würde Strafe statt der Antwort folgen.

Dmar.

Sopir, mich jammert deine falsche Tugend!
Doch da, wie du gestehst, ein abgewürdigter
Senat das schwache Reich mit dir zu theilen
Sich anmaßt; wohl, er soll mich hören.
Nicht alle Herzen, weiß ich, sind für dich.

Sopir.

Ich folge dir, und zeigen wird sich bald,
Wen man zu hören hat. Gesetz und Götter
Und Vaterland vertheidigt meine Stimme;
Erhebe dann die deine! leihe sie
Dem Gotte der Verfolgung, dem Entsetzen
Des menschlichen Geschlechts, den ein Betrüger,
Die Waffen in der Hand, verkünden darf.

(Zu Phaur, nachdem Dmar abgegangen.)

Und du! hilf den Verräther mir verdrängen.
 Ihn dulden, heißt ihn schonen, heißt es seyn.
 Komm laß uns seinen Plan vereiteln! seinen Stolz
 Beschämen. Komm! und wenn ich nicht vermag,
 Dem Nichtplatz ihn zu weihen, steig ich willig
 Ins Grab hinunter. Hört mich der Senat;
 Befreyt sind wir, die Welt ist's, vom Tyrannen.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Seide. Palmire.

Palmire.

Führt dich ein Gott in mein Gefängniß? soll
 Mein Jammer enden? seh' ich dich, Seide!

Seide.

O süßer Anblick! Freude meines Lebens!
 Palmire, meiner Schmerzen einz'ger Trost.
 Wie viele Thränen hast du mich gekostet,
 Seit jenem Tag des Schreckens, da der Feind
 Dich meinem blutgefärbten Arm entriß.
 Vergebens widerstand ich seiner Macht,

Die in das Heiligste des Lagers drang,
 Vergebens stürzt' ich mich den Räubern nach,
 Nur einen Augenblick errang ich dich.
 Bald lag ich unter Tobten hingestreckt
 Am Galbar, verzweifelnd, mein Geschrey,
 Das dich nicht mehr erreichte, rief den Tod.
 Er hörte nicht. In welchen Abgrund stürzte,
 Geliebteste Palmire, dein Verlußt
 Mein armes Herz. Mit jammervollen Sorgen
 Bedacht ich die Gefahren um dich her.
 Entbrannt von Wuth irr' ich und schwalt, verwegen,
 Der Rache Zaudern. Stürzte mich im Geist
 Auf diese Mauern. Ich beschleunigte
 Den Tag des Bluts, des Mordes, und schon flammte,
 Von meinen Händen angezündet, der Bezirk,
 Der deinen Jammer eingekerkert hält.
 Vergebens! Meine rege Phantasie
 Verschwand in Finsterniß. Ich war allein.
 Nun aber handelt Mahomet. Wer darf
 In seiner Plane Göttertiefe spähen?
 Er sendet Omar fort, nach Mekka, hör' ich,
 Um einen heiligen Stillstand einzugehen,
 Ich eil' ihm nach, am Thor erreich ich ihn,
 Man fordert Geiseln, und ich bin bereit.
 Man nimmt mich an, man läßt mich ein, und hier
 Bleib ich bey dir, gefangen oder todt.

Pal mire.

Du kommst mich von Verzweiflung zu erretten!
 In dieser Stunde warf ich mich, bewegt,
 Zu meines Räubers Füßen, flehend, hin.
 O kenne, rief ich aus, mein ganzes Herz!
 Mein Leben ist im Lager. Wie du mich von dort
 Entführtest, sende mich zurück und gib
 Das einzige Gut, das du geraubt, mir wieder.
 Vergebens flossen meine Thränen, hart
 Versagt er meine Bitten., mir verschwand
 Des Tages Licht, mein Herz, beklemmt und kalt,
 Von keiner Hoffnung mehr belebt, es schien
 Auf ewig nun zu stocken, alles war
 Für mich verloren, und Seide kommt.

Seide.

Und wer kann deinen Thränen widerstehn?

Pal mire.

Sopir. Er schien gerührt von meinem Jammer;
 Doch bald verhärtet und verstockt, erklärt er,
 Es sey umsonst, er gebe mich nicht los. —

Seide.

Du irrst, Barbar! dir brohet Mahomet
 Und Omar, auch Seide darf sich nennen
 Nach diesen großen Nahmen. Liebe,
 Vertrauen, Hoffnung, Glaube, Muth besenern

Den Jüngling, der nach Heldenruhm sich sehnte,
 Und dem nun hier die schönste Palme winkt.
 Wir brechen deine Ketten, trocknen deine Thränen!
 Gott Mahomets! Beschützer unsrer Waffen!
 Du dessen heiliges Panier ich trug,
 Der du Medinens Mauern niederrisset;
 Auch Mekka stürze nieder, uns zu Füßen.
 Omar ist in der Stadt! Geruhig sieht
 Das Volk ihn an, nicht mit Entsetzen,
 Wie Feinde feindlich den Besieger sehn.
 Ihn sendet Mahomet zu großen Zwecken.

Palmyre.

Und liebet Mahomet, befreyet mich,
 Verbindet uns. Zwey Herzen die ihm ganz
 Gehören; aber ach! er ist entfernt,
 Wir sind in Ketten.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Omar.

Omar.

Nur getrost, es springen
 Die Ketten bald entzwey. Der Himmel ist

Euch günstig. Mahomet ist nah.

Seide.

Wer?

Pal mire,

Unser hoher Vater?

D m a r.

Zu dem Rath

Von Mellas Ältesten sprach eben jetzt,

Sein Geist durch meinen Mund.

„Der Freund des Gottes, der die Schlachten lenkt,

Der große Mann, der, einst bey euch geböhren,

Nun Könige beherrscht und beschützt,

Den wollt ihr nicht als Bürger anerkennen?

Kommt er nun euch zu fesseln? zu verderben?

Er kommt euch zu beschützen! und noch mehr,

Er kommt euch zu belehren, und sein Reich

Allein in euren Herzen aufzurichten.“

So sprach ich, mancher Richter war bewegt,

Die Geister schwankten. Doch Sopir steht auf,

Er, der sich vor dem Himmelslichte fürchtet,

Das allen alten Wahn zerstreuen soll,

Beruft das Volk, für sich es zu bestimmen,

Es läuft zusammen und ich dringe zu.

Nun red ich auch und weiß die Bürger bald

Zu schrecken, bald zu überreden. Endlich

Erhalt ich einen Stillstand und das Thor
 Für Mahomet ist offen, endlich naht er,
 Nach fünfzehnjähriger Verbannung, seinem Heerde.
 Die Tapfersten umgeben ihn, er kommt
 Mit Ali, Pharan, Ammon, alles Volk
 Stürzt, ihn zu sehn, an seinen Weg. Die Blicke
 Sind, wie der Bürger Sinn, verschieden. Dieser sieht
 In ihm den Helden, dieser den Tyrannen.
 Der eine flucht und droht, der andre stürzt
 Zu seinen Füßen, küßt sie, betet an.
 Wir rufen dem bewegten Volk entgegen
 Die heiligen Nahmen: Friede! Freyheit! Gott!
 Und die Parthey Sopyrs, verzweifelnd, haucht
 Der Raserey ohnmächtige Flammen aus.
 Durch den Tumult, mit ruhig freyer Stirn,
 Tritt Mahomet heran, als Herrscher; doch er führt
 Den Oehlzweig, und der Stillstand ist geschlossen,
 Groß ist der Augenblick. Hier kommt er selbst.

D r i t t e r A u f t r i t t .

Mahomet. Omar. Gefolge. Seide.

Pal mire.

Mahomet.

U n ü b e r w i n d l i c h e G e f ä h r t e n m e i n e r M a c h t ,

Mein edler Ali, Morat, Pharan, Ammon,
 Begebt euch zu dem Volk zurück, belehrt's
 In meinem Nahmen, droh't, versprecht. Die Wahrheit!
 Allein soll sie regieren, wie mein Gott.
 Anbeten soll man ihn, man soll ihn fürchten.
 Wie? auch Seide hier?

Seide.

Mein Vater! mein Gebieter!
 Der Gott der dich begeistert trieb mich an.
 Bereit für dich unmögliches zu wagen,
 Zu sterben, eilt ich vor, eh' du befehlt.

Mahomet.

Du hättest warten sollen! Mir zu dienen
 Versteht nur der, der meinem Will' befolgt.
 Gehorch' ich meinem Gott, gehorchet mir.

Palmyre.

O Herr! vergieb ihm, seiht' Ungebuld,
 Du liehest uns zusammen auferziehen,
 Ein Geist belebt uns, Ein Gefühl durchdringt uns.
 Ach! meine Tage waren trüb genug.
 Entfernt von dir, von ihm, gefangen, schwachend,
 Eröffnet sich mein mattes Aug' dem Licht,
 Nach langer Zeit, zum erstenmale wieder.
 Ach! diesen Augenblick vergäll' ihn nicht.

Mahomet.

Genug Valsire! Deines Herzens Tiefen
Durchschau ich. Bleibe still und unbesorgt.
Leb' wohl! die Sorge für Altar und Thron
Hält mich nicht ab, dein Schicksal zu bedenken.
Ich bin für dich besorgt, wie für die Welt;
Drum warn' ich dich vor einem Manne, vor
Sopiren.

(Zu Sirden.)

Du suchst meine Krieger auf.

Vierter Auftritt.

Mahomet. Omar.

Mahomet.

Du, wacker Omar, bleibest und vernimmst,
Was ich in meinem Sinn und Herzen wälze.
Soll ich die Stadt belagern? die vielleicht
Hartnäckig widersteht, und meinen Sieg
Im raschen Laufe hemmet, ja wohl gar
Die Bahn begrenzt, die ich durchlaufen kann.
Die Völker müssen keine Zeit gewinnen,

Von meiner Thaten Glanz sich zu erholen.
 Das Vorurtheil beherrscht den Pöbel. Mit
 Ist das Orakel, die gemeine Sage,
 Die einen gottgesandten Mann der Welt
 Versprechen. Ueberall soll ihn der Sieg
 Erst krönen, und er soll nach Mekka dann,
 Mit einem Oehlzweig kommen, wohl empfangen,
 Den Krieg von dieser heiligen Stätte wenden.
 Laß uns der Erde Wahn getrost benutzen;
 Ich fühle mich zu ihrem Herrn bestimmt.
 Die Meinen bringen schon, mit neuem Eifer,
 Und Geisteskraft aufs unbeständige Volk.
 Du aber sage mir, wie fandest du
 Palmiren und Seiden?

Omar.

Immer gleich.

Von allen Kindern, welche Hammon dir
 Erzogen, sie zu deinem Dienst, zu deinem
 Gesetz genähret und gebildet, die
 Vor deinem Gott sich beugen, dich als Vater
 Verehren, keins von allen hat ein Herz
 So bildsam, keines einen Geist
 Zum Glauben so geneigt als dieses Paar.
 Ergeben sind sie dir wie keine sind.

M a h o m e t.

Und dennoch sind sie meine größten Feinde.

Sie lieben sich! das ist genug.

O m a r.

Und schiltst

Du ihre Zärtlichkeit?

M a h o m e t.

O lerne mich,

Und meine Wuth, und meine Schwachheit kennen!

O m a r.

Was sagst du?

M a h o m e t.

Omar, dir ist nicht verborgen,

Wie Eine Leidenschaft die übrigen,

Die in mir glühen, mit Gewalt beherrscht.

Von Sorge für die Welt belastet, rings umgeben

Vom Sturm des Krieges, der Partheyen Woge,

Schwing ich das Rauchsäß, führ ich Scepter, Waffen;

Mein Leben ist ein Streit, und mäßig, wüthern,

Bezwing ich die Natur, mit Ernst und Strenge.

Verbannt ist der verrätherische Trank,

Der Sterbliche zu heben scheint und schwächt.

Im glühnden Sand, auf rauhen Felsenflächen,

Trag ich, mit dir, der strengen Lüste Pein.

Und keiner unsrer Krieger duldet besser

Der Heereszüge tausendfältige Noth.
 Für alles tröstet mich die Liebe. Sie allein,
 Sie ist mein Lohn, der Arbeit einziger Zweck,
 Der Götze dem ich räuchere, ja! mein Gott!
 Und diese Leidenschaft, sie gleicht der Raserey
 Der Ehrsucht, die mich über alles hebt.
 Gesteh' ichs! heimlich glüh' ich für Palmiren! sie
 Ist mir vor allen meinen Frauen werth.
 Begreifst du nun die höchste Raserey
 Der Eifersucht, wenn sich Palmire mir
 Zu Füßen wirft, ihr ganzes Herz mir zeigt,
 Das einem andern schon gehört? Entrüstet
 Steh' ich vor ihr, und fühle mich beschämt.

D m a r.

Und du bist nicht gerochen?

M a h o m e t.

Hör' erst alles.

Und lern' ihn kennen, um ihn zu verwünschen.
 Die beyden, meine Feinde, die Verbrecher, sind —
 Sind Kinder des Tyrannen, den ich hasse!

D m a r.

Eopir?

M a h o m e t.

Ist Water dieser beyden! Hammon brachte

Vor fünfzehn Jahren sie in meine Hand.
 An meinem Busen nährt' ich diese Schlangen,
 Und ihre Triebe feindeten mich an.
 Sie glühten für einander, und ich fachte.
 Selbst Odem ihren Leidenschaften zu.
 Vielleicht versammelt hier der Himmel alle
 Verbrechen! Ja ich will — Er kommt, er blickt
 Und grimmig hassend an, und seinen Zorn
 Verblüht er nicht. Du gehst, bemerkst alles.
 Mit meinen Tapfern soll sich Ali fest
 Am Thore halten! Bringe mir Bericht,
 Zu überlegen, ob mit meinen Streichen
 Auf ihn ich zaudern, oder eilen soll.

Fünfter Auftritt.

Mahomet. Sopir.

Sopir.

Welche Last zu meinen tiefen Schmerzen!
 Empfangen soll ich hier den Feind der Welt.

Mahomet.

Da uns der Himmel hier zusammen bringt; so kommt
 Sieh ohne Furcht mich an und ohne Erröthen.

C o p i r.

Erröthen sollt ich nur für dich, der nicht
 Geruht, bis, mit Gewalt und List, er endlich
 Sein Vaterland dem Abgrund zugeführt.
 Für dich, der hier nur Missethaten sät,
 Und mitten in dem Frieden Krieg erzeugt.
 Dein Nahme schon zerrüttet unsre Häuser,
 Und Gatten, Eltern, Mütter, Kinder stünden
 Sich, Weltverwirret, deinetwegen an.
 Der Stillstand ist für dich nur Mittel, uns
 Zu untergraben, wo du schreitest, drängt
 Der Bürgerkrieg sich Deinem Pfade nach.
 Du Inbegriff von Lügen und von Kühnheit!
 Tyrann der deinen! und du wolltest hier
 Mir Friede geben und mir Gott verkünden?

M a h o m e d.

Sprach ich mit einem andern als mit dir;
 So sollte nur der Gott, der mich begeistert, reden,
 Das Schwert, der Koran, in der blutgen Hand,
 Sollt' einem jeden Schwelgen ansetzlen.
 Wie Donnerschläge wirkte meine Stimme,
 Und ihre Stirnen sah ich tief im Staub.
 Doch dich behandl' ich anders, und mit dir
 Sprech ich als Mensch und ohne Hinterhalt.
 Ich fühle mich so groß, daß ich dir nicht

Zu heucheln brauche. Wir sind hier alle!
 Du sollst mich kennen lernen; höre mich.
 Mich treibt die Ehrsucht, jeden Menschen treibt sie;
 Doch niemals hat ein König, nie ein Priester,
 Ein Feldherr, oder Bürger solchen Plan;
 Wie ich, empfangen, oder ausgebildet.
 Von mir geht eine rasche Wirkung aus,
 Die auch den Meinen hohes Glück verspricht.
 Wie manches Volk hat auf der Erde schon
 Geglänzt an seiner Stelle, durch Gesetz,
 Durch Künste; doch besonders durch den Krieg.
 Nun endlich tritt Arabien hervor.
 Ein edles Volk, in Wästen, unbekannt,
 Vergräbt es lange seinen hohen Werth.
 Blick auf und sieh die neuen Siegestage
 Herannah! Sieh von Norden gegen Süden
 Die Welt versunken, Versen in Blut,
 Schwach Indien, in Sclaverey Egypten
 Erniedrigt, und der Glanz der Mauren Constantins
 Verfinstert; sieh das Reich, dem Rom gebot,
 Nach allen Seiten aus einander brechen!
 Zerstückt den großen Körper! seine Glieder,
 Zerstreut, und ohne Hoffnung traurig zusehn,
 Auf diese Trümmern einer Welt laß uns
 Arabien erheben, neuen Gottesdienst
 Bedürfen sie, bedürfen neue Hülfe,

Die tiefgesunkenen, einen neuen Gott.
 Einst gab Osiris den Egyptern, einst
 Den Afiaten Zoroaster, Moses
 Den Juden, in Italien gab Numa,
 Halbwilden Völkern, unzulängliche
 Gesetze; nun, nach tausend Jahren, komm' ich,
 Die größeren Gebote zu verändern.
 Ein edler Joch - biet' ich den Völkern an.
 Die falschen Götter stürz' ich, neuer Gottesdienst,
 Die erste Stufe meiner Größe, lockt
 Die Herzen an. Mit Unrecht tadelst du,
 Daß ich mein Vaterland betrüge. Nein
 Ich raub' ihm seines Götzendienstes Schwäche,
 Und unter Einem König, Einem Gott,
 Vereint es mein Gesetz. Wie es mir dient;
 So soll es herrlich werden auf der Erde.

S o p h i e.

Das sind nun deine Pläne! Kühn gedenkest du
 In andere Gestalt, nach deinem Willen,
 Die Welt zu modeln. Willst, mit Mord und Schrecken,
 Dem Menschen deine Denkart anbefehlen.
 Und du, Verheerter, sprichst von Unterricht!
 Ach! wenn ein Irrthum uns verführte, wenn
 Ein Lügegeist im Dunkeln uns bezwang,
 Mit welcher Schreckensfackel bringst du ein

Uns zu erleuchten? Wer ertheilte dir
 Das Recht zu lehren, und die Zukunft zu
 Verkündigen? das Rauchsfaß zu ergreifen und
 Das Reich dir anzumessen?

M a h o m e t.

Dieses Recht

Giebt sich der hohe Geist, der große Plane
 Zu fassen und beharrlich zu verfolgen
 Verstehet, selbst, und fühlet sich gebühren
 Das dunkle, das gemeine Menschenvolf zu leiten.

C o p i r.

Und jeder muthige Betrüger dürfte
 Den Menschen eine Kette geben? Er
 Hat zu betrügen Recht, wenn er mit Größe
 Betrügt?

M a h o m e t.

Wer sie und ihr Bedürfnis kennt
 Und es befriedigt, der betrügt sie nicht.
 Sie sehnen sich nach neuem Gottesdienst,
 Der meine wird ihr Herz erheben. Das
 Bedürfen sie. Was brachten deine Götter
 Hervor? wann haben sie wohlthätig sich gezeigt?
 Entspringt der Lorbeer zu den Füßen ihres
 Altars? Nein! dein niedrig dunkler Sinn
 Entwürdigt die Menschen und entnervt sie,

Macht sie beschränkt und stumpf. Doch meine Lehre
 Erhebt den Geist, entwickelt Kraft und Muth,
 Macht unerschütterlich, und mein Gesetz
 Erschafft sich Helden!

S o p i r.

Räuber magst du sagen!
 Bey mir kann deine Lehre nicht gedeihn.
 Rühm' in Medina deines Truges dich,
 Wo deine Meister unter deinen Fahnen,
 Verführt, sich sammeln, wo sich deines Gleichen
 In deinen Füßen werfen.

M a h o m e t.

Seines Gleichen
 Hat Mahomet schon lange nicht gesehen.
 Bezungen ist Medina, Mekka zittert,
 Dein Sturz ist unvermeidlich. Nimm den Frieden an!

S o p i r.

Auf deinen Lippen schallt der Friede, doch
 Dein Herz weiß nichts davon. Nicht wirst du nicht
 Betrügen.

M a h o m e t.

Brauch' ich das? der Schwache nur
 Bedarf des Trugs; der Mächtige befehlt.
 Befehlen werd' ich morgen das; warum
 Ich heute dich ersuche. Morgen kann ich

Mein Joch auf deinem Nacken sehen, heute
Will Mahomet dein Freund seyn.

Sopir.

Freunde? wir?

Auf welch ein neues Blendwerk rechnet du?
Wo ist der Gott, der solch ein Wunder leistet?

Mahomet.

Er ist nicht fern, ist mächtig! sein Gebot
Wird stets befolgt, er spricht zu dir, durch mich.

Sopir.

Wer?

Mahomet.

Die Nothwendigkeit, dein Vorthell!

Sopir.

Nein!

Eh uns ein solches Band vereinen soll,
Eh' mag die Hölle sich dem Himmel paaren.
Der Vorthell ist dein Gott, der meine, bleibt
Gerechtigkeit, und solche Feinde schließen
Kein sicher Bündniß. Welch ein Pfand vermagst du
Zur Sicherheit der unnatürlichen
Verbindung vorzuschlagen? Ist's vielleicht
Dein Sohn, den dir mein Arm geraubt? Vielleicht
Willst du das Blut mir zeigen meiner Kinder,
Das du vergoffest?

Mahomet.

Deine Kinder! ja!

Nimm denn ein Geheimniß, das allein
Ich auf der Welt bewahre! Du beweinst
So lange deine Kinder, und sie leben.

Sopir.

Sie leben! sagst du? Himmel! Tag des Glücks!
Sie leben! und durch dich soll ich erfahren!

Mahomet.

In meinem Lager, unter meinen Slaven.

Sopir.

Sie dienen dir? sie, meine Kinder, dir?

Mahomet.

Wohlthätig nährt' ich sie und zog sie auf.

Sopir.

Und du erstrecktest nicht den Haß auf sie?

Mahomet.

An Kindern straf' ich nicht der Väter Schuld.

Sopir.

Wollende! sprich! enthüll ihr ganz Geschick.

Mahomet.

Ihr Leben ist, ihr Tod in meiner Hand.

Du sprichst ein eluzig Wort, und sie sind dein.

Sopir.

Ich kann sie retten? Nenne mir den Preis!

Laß die Bande mich mit ihnen tauschen.
Willst du mein Blut; es fließet gern für sie.

Mahomet.

Nein! komm vielmehr und tritt auf meine Seite.
Durch dein Gewicht befestige das Reich.
Verlasse deinen Tempel, übergieh
Mir Mecca, sey gerührt von meinem Glauben,
Den Koran kündige den Völkern an,
Dien' als Prophet, als treuer Eifer mir;
Frei ist dein Sohn, ich bin dein Eidam.

Copir.

Götter!

Zu welcher Prüfung habt ihr mich gespart?
Ja ich bin Vater! Mahomet! ich fühle,
Nach fünfzehn Schmerzensjahren, ganz das Glück,
Das mich erwartete, wenn ich sie wieder
Vor mir erblickte, sie an dieses Herz
Noch einmal schloß. Gerne wollt' ich sterben,
Von ihren Armen einmal noch umfassen;
Doch wenn du forderst, daß ich meinen Gott,
Mein Vaterland an dich verrathe, mich
In schnöder Heuchelei vor dir erniedrige;
So fordre lieber, daß ich die Geliebten
Mit eignen Händen opfre; meine Wahl
Wird keinen Augenblick im Zweifel schweben.

(Copir geht ab.)

Mahomet.

Geh stolzer Bürger, eigensünger Greis!
Du forderst selbst zur Grausamkeit mich auf.
Zur unbezwungenen Härte.

Sechster Auftritt.

Mahomet. Omar.

Omar.

Zeige sie,

Wenn wir nicht fallen sollen. Deiner Feinde
Geheimnisse sind mir verkauft, es steht
Die Hälfte des Senates gegen dich. Sie haben
Dich heimlich angeklagt und dich verdammt,
Und des Gerichtes heilige Ehen verbirgt
Den Mänichelmord, auf den man sinnet. Morgen,
Gleich wenn der Stillstand endet, soll Sopir
Und seine blutge Rache triumphiren.

Mahomet.

Greifen soll sie meine Rache! Fühlen
Soll dieses widerspenst'ge Volk die Wuth
Des Mannes, der zu verfolgen weiß. Sopir
Soll untergehn.

D m a r.

Wenn dieses starre Haupt
Zu deinen Füßen liegt, ist alles dein,
Die andern beugen sich; doch säume nicht.

M a h o m e t.

Ich muß den Born in meiner Brust verhalten,
Die Hand verbergen die den Streich vollbringt,
Von mir des Pöbels Auge flug hinweg,
Nach einem andern, lenken.

D m a r.

Wärest du

Den Pöbel?

M a h o m e t.

Nein, doch muß er uns verehren.
Drum brauch' ich einen Arm, der mir gehorcht,
Die Frucht sey unser und er trag die Schuld.

D m a r..

Der Arm ist schon gefunden! Niemand ist
Zu solcher That geschickter als Selbe.

M a h o m e t.

Du glaubst!

D m a r.

Er wohnt als Geißel bey Sopiren,
Er nahet sich ihm frey und findet leicht
Den Augenblick, die Rache zu vollbringen,

Und sein beschränkter Sinn macht ihn geschickt.
 Die ändern, die sich deiner Gunst erfreun,
 Sind eifrig, aber klug. Erfahrung lehrte
 Sie deinen Vortheil und den eignen kennen,
 Auf bloßen Glauben wagte keiner leicht
 Die Schreckensthat, die ihn verderben kann.
 Ein einfaches Gemüth bedarfs, das muthig blind
 In seine Slaverey verliebt sey. Nur
 Die Jugend ist die Zeit der vollen Täuschung.
 Siehe hegt die Glut des Uberglaubens,
 In seinem Busen, anzufachen ist
 Sie leicht.

M a h o m e t.

Seiden wählst du?

D m a r.

Ja, den schlag ich vor,
 Des kühnen Feindes unbezähmten Sohn,
 Der mit verbotnen Flammen dich verlehrt.

M a h o m e t.

Er sey verwünscht! Nenn ihn vor mir nicht mehr!
 Die Asche meines Sohnes ruft um Rache;
 Gefahr häuft auf Gefahr sich jede Stunde,
 Und Leidenschaften wüthen in der Brust;
 Mich ziehet eine holde Schönheit an,
 Ihr Vater ist mein unversöhnter Feind.

Abgründe liegen um mich her, ich schreite
 Hindurch nach einem Thron! und ein Altar,
 Dem neuen Gott errichtet, soll sogleich
 Von unerhörten Opfern gräßlich, bluten.
 Sopir muß untergehn, so auch sein Sohn.
 Mein Vorthell wills, mein Haß und meine Liebe,
 Sie reißen mich gewaltig mit sich hin.
 Die Religion verlangt es, die wir bringen,
 Und die Nothwendigkeit, sie fordert mit Gewalt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Palmire. Seide.

Palmire.

Verweile! sprich! Welch Opfer kann es seyn?
 Welch Blut? das, insgeheim, die göttliche
 Gerechtigkeit verlangt. Verlaß mich nicht
 In diesen ahnungsvollen Augenblicken.

Seide.

Gott würdigt, Gott beruft mich! diesen Arm
 Hat er erwählt, ich soll ihm näher treten.
 Ein heiliger Eid, ein hoher, schreckensvoller,
 Soll mich dem Unerforschlichen verbinden.
 Mich führet Omar zu dem Heiligen ein,
 Ich schwöre Gott für sein Gesetz zu sterben,
 Mein zwepter Schwur, Palmire, bleibt für dich.

Palmire.

Du gehst allein, warum? Was ruft man dich
 Von mir hinweg? O, könnt' ich mit dir gehen!
 An deiner Seite fühl' ich keine Furcht.
 Ich bin bedrängtet. Eben Omar wollte
 Mich trösten, stärken; doch er schreckte mich.
 Er sprach geheimnißvoll, sprach von Verrath,
 Vom Blut das fließen werde, von der Wuth
 Der Aeltesten des Volks, von Meuterey
 Sopyrens. Wenn der Stillstand nun erlischt,
 Was wird es werden? Flammen brennen schon,
 Die Dolche sind bereit, sie sind gezückt,
 Sie werden treffen. Der Prophet hat es
 Gesagt, er trüget nicht. Was wird aus uns?
 Ich fürchte von Sopyren alles, alles für
 Seiden.

Seide.

War es möglich das Sopir
 Ein so verräthrisch Herz im Busen trüge!
 Als Geisel trat ich heute vor ihm auf;
 Mit Adel und mit Menschlichkeit empfing
 Er mich so schön, im Innern fühlte ich mich,
 Wie von geheimer Macht, zu ihm gezogen,
 Und unsern Feind konnt ich in ihm nicht sehn.
 Sein Nahme, seine hohe Gegenwart
 Erfüllten mich mit Ehrfurcht, sie verdeckten
 Dem unerfahrenen Jüngling seine Tücke
 Und schlossen mir das Herz gewaltig auf.
 Doch nein, dein Anblick wars, da ich dich wieder
 Zum erstenmal begegnete, mein Glück
 Von ganzer Seele fühlte, jeden Schmerz vergas,
 Und Furcht und Sorgen alle von mir wies,
 Nichts kannte, sah, nichts hörte mehr als dich;
 Da fühlte ich mich auch glücklich bei Sopiren.
 Nun haß ich den Verführer desto mehr,
 Und will der Stimme, die für ihn sich regt,
 In meinem Herzen kein Gehör verleihn.

Malmire.

Wie hat der Himmel unser Schicksal doch
 In allem inniglich verbunden! uns



Zu Einem Willen, väterlich, vereint!
 Auch ich, Geliebter, wär ich nicht die Deine
 Und zöge mich unwillkürlich nicht
 Die Liebe zu dir hin, begeisterte
 Mich Mahomets erhabne Lehre nicht,
 Wie dich, wie gern wüß' ich Sopiren traueu.

Seide.

Das ist Versuchung, die uns zu dem Manne
 Zu reißen strebet. Laß uns widerstehn,
 Des Gottes Stimme hören, dem wir dienen.
 Ich gehe jenen großen Eid zu leisten!
 Gott, der mich hört, wird uns begünstigen,
 Und Mahomet, als Priester und als König,
 Wird unsre reine Liebe segnend krönen;
 Dich zu besitzen wag' ich jeden Schritt.

Zweiter Auftritt.

Palmyre.

Er geht beherzt; doch kann ich meinen Geist
 Von einer schwarzen Ahnung nicht befreien.
 Die Sicherheit geliebt zu seyn, das reine
 Gefühl zu lieben, heitert mich nicht auf.

Der lang ersehnte Tag erscheint mir
 Ein Tag des Schreckens. Welchen Schwur verlangt
 Man von Seiden? Es verwirrt mich! Alles
 Erreget mir Verdacht. Sopiren fürcht' ich
 Und wenn ich mein Gebet zu Mahomet
 Erhebe, stößt sein heiliger Name mir
 Ein Grauen ein, so sehr ich ihn verehere.
 Befrey, o Gott! aus dieser Lage mich!
 Mit Zittern dien' ich dir, gehorche blind.
 Mach dieser Angst ein Ende, diesen Thränen!

D r i t t e r A u f t r i t t .

Mahomet. Palmire.

Palmire.

O Herr! dich sendet mir ein Gott zu Hülfe.
 Seide —

Mahomet.

(keinen Born verbergend)

Welch Entsetzen faßte dich?

Bin ich nicht hier? was fürchtet man für ihn?

Palmire.

O Gott! soll ich noch mehr geängstet werden!

Welch unerhörtes Wunder! du bist selbst
Erschüttert? Mahomet ist auch bewegt?

M a h o m e t.

Ich sollt' es seyn, und wär ich es um dich.
Wo ist die Scham? daß deine Jugend mir
Gewaltsam Flammen zeigen darf, die ich
Vielleicht mißbillige. Und könntest du
Gefühle nähren, die ich nicht gebot?
Dich warnte keine Stimme? kein geheimes,
Wohlthätiges Schrecken? dich, die ich gebildet,
Muß ich so ganz verändert wieder finden!
Hast du dem Vater alle Dankbarkeit,
Dem heiligen Geseze Treu und Ehrfurcht
Und deinem Herrn Gehorsam abgeschworen?

P a l m i r e.

(fällt nieder.)

Was sagst du? Ueberrascht und zitternd liegt
Palmire dir zu Füßen. Schauernd senk ich
Den Blick zum Boden. Ja, ich fühlte mich
Vernichten; hielt mich die Kraft
Unschuld'ger, reiner Liebe nicht empor.
Wie? hast du nicht mit günstigen Blicken selbst,
An diesem Ort, auf uns herab gesehn?
Die Hoffnungen genähret und gebilligt?

Ach! dieses schöne Band, das Gott um uns
Geschlungen, fesselt uns noch mehr an dich.

M a h o m e t.

Der Unbesonnene verschert sein Glück.
Verbrechen lauern auch der Unschuld auf.
Das Herz kann sich betrügen. Diese Liebe,
Du kannst mit Thränen sie, mit Blut bezahlen.

P a l m i r e.

Mein Blut? mit Freuden süß es für Seiden.

M a h o m e t.

Du liebst ihn, so?

P a l m i r e.

Seit jenem Tag als Hammon
Uns beinen heiligen Händen übergab,
Wuchs diese Neigung, still allmächtig, auf.
Wir liebten, wie wir lebten, von Natur.
So giengen Jahre hin, wir lernten endlich
Den süßen Nahmen unsers Glückes kennen,
Und nannten Liebe nun, was wir empfanden.
Wir dankten Gott; denn es ist doch sein Werk.
Du sagst es ja, die guten Triebe kommen
Von ihm allein, und was in unsrer Brust
Er gutes schafft, ist ewig, wie er selbst.
Sein Wille wechselt nie. Nein! er verwirft

Die Liebe nicht, die aus ihm selbst entsprang.
Was Unschuld war, wird immer Unschuld seyn,
Kann nicht Verbrechen werden.

M a h o m e t.

Ja es kannst!

Drum zitter! Bald erfährst du ein Geheimniß!
Erwart' es, und erwarte was ich dir
Zu wünschen und zu meiden anbefehle.
Mir glaubst du, mir allein.

P a l m i r e.

Und wem als dir?

An deinen Lehren und Befehlen hält
Der Ehrfurcht heilige Gewohnheit mich.

M a h o m e t.

Bey Ehrfurcht ist nicht immer Danksbarkeit.

P a l m i r e.

Ich fühle beyde. Könnten sie verlöschen;
So strafe mich Selbens Hand vor dir.

M a h o m e t.

(mit verhaltenem Sorn)

Selbens.

P a l m i r e.

Blicke mich nicht zornig an!

Mein Herz ist schwer gebeugt, du wirst es brechen.

Mahomet.

(gefaßt und gelind)

Ermanne dich und nähere dich mir,
 Ich habe nun dein Herz genug geprüft,
 Du kannst auf meinen Beystand dich verlassen.
 Vertrauen fordr' ich und du giebst es gern,
 Und dein Gehorsam gründet dein Geschick.
 Sorgt ich für dich, gehörst du mir; so lerne
 Das, was ich dir bestimmte, zu verdienen.
 Und was ein göttlicher Befehl Seiden auch
 Gebieten kann, darin bestärk ihn, laß
 Zur Stimme seiner Pflicht die deine sich gesellen.
 Er halte seinen Schwur! dieß ist der Weg
 Dich zu verdienen.

Valmire.

Zweifle nicht, mein Vater!
 Was er versprach, erfüllt er. Wie für mich
 Steh ich für ihn. Seide betet dich,
 Mit vollem Herzen, an, wie er mich liebt.
 Du bist ihm König, Vater, einziger Schuß.
 Ich weiß, ich fühl' es! und ich schwör' es, hier
 Zu deinen Füßen, bey der Liebe, die
 Ich für ihn hege. Und ich eile nun
 Zu deinem Dienst ihn treulich anzufeuern.

V i e r t e r A u f t r i t t.

M a h o m e t.

Sie macht mich zum Vertrauten ihrer Liebe!
 Mit Offenheit beschämt sie meine Wuth,
 Mit Kindersinn schwenkt sie den Dolch auf mich!
 Verruchte Brut! verhaßt Geschlecht! du bist
 Zu meiner Quaal geboren! Vater, Kinder,
 Eins wie das andre! doch ihr sollt, zusammen,
 Des Hasses, wie der Liebe Wuth und Macht,
 An diesem Schreckenstage grimmig fühlen.

F ü n f t e r A u f t r i t t.

M a h o m e t. D m a r.

D m a r.

Die Zeit ist da! bemächtge dich Palmirens,
 Besetze Mekka und Sopiren strafe.
 Sein Tod allein bezwingt dir unsre Bürger,
 Doch alles ist verloren, kommst du nicht
 Der feindlichen Gesinnung dieses Manns zuvor.
 Erwartest du des Stillstands Ende hier;
 So bist du gleich gefangen, bist ermordet.

Entfernst du dich aus Meffa; wird die Frucht
 Von diesem ersten großen Schritt verschwinden.
 Drum rasch! Seide harret, er denkt, vertieft
 Und trüb, dem Schwure nach und was du ihm
 Für einen Auftrag geben werdest, den
 Er zu vollbringen schon entschlossen ist.
 Er kann Eopiren sehn, ihm nahen. Hier
 In diesen Hallen ist der schwache Mann
 Gewohnt, zu Nacht, den Göttern seines Wahns,
 Mit nichtigen Weihrauchswolken, seiner Wünsche
 Starrsinng Thorheit zu empfehlen. Da
 Mag ihn Seide suchen, und, berauscht,
 Vom Eifer deiner Lehre hingerissen,
 Dem Gott ihn opfern, der durch dich befiehlt.

M a h o m e t.

Er opft' ihn, wenn es seyn muß. Zu Verbrechen
 Ist er geboren! Er verübe sie!
 Und unter ihren Lasten sink er nieder.
 Gerochen muß ich, sicher muß ich seyn.
 Die Glut der Leidenschaft und mein Gesetz,
 Die strengen Schlüsse der Nothwendigkeit
 Befehlens. Aber hoffst du, daß sein Herz
 So vielen Glaubensmuth und Eifer hege?

D m a r.

Er ist geschaffen, diesen Dienst zu thun,
Und zu der That wird ihn Palmire treiben.
In Lieb' und Schwärmerey schwebt seine Jugend
Und seine Schwäche lehret sich in Wuth.

M a h o m e t.

Hast du mit Schwüren seinen Geist gebunden?

D m a r.

Der heiligen Gebräuche finstre Schrecken,
Verschlossene Pforten, ungewisses Licht,
Ein dumpfer Schwur, der ewge Strafen droht,
Umfiengen seinen Sinn. Zum Watermord
Druckt' ich den schärfsten Stahl in seine Hand,
Und unter heiligem Nahmen sacht' ich, wild,
Die Flamme des Partheigeists in ihm auf.
Er kommt.

S e c h s t e r A u f t r i t t.

M a h o m e t. S e i d e. D m a r.

M a h o m e t.

O! Sohn! des Höchsten, der dich ruft,
Bernimm in meinen Worten seinen Willen.

Du bist bestimmt, des heiligen, einzigen Dienstes
Verachtung, bist bestimmt Gott selbst zu rächen.

Seide.

Als König, Hohenpriester, als Propheten,
Als Herrn der Nationen, den der Himmel
Ausdrücklich anerkennt, verehr ich dich.
Mein ganzes Wesen, Herr! beherrschest du;
Erleuchte nur, mit einem Wort, den dunklen
Gelehr'ten Sinn! Gott rächen! soll ein Mensch?

Mahomet.

Durch deine schwachen Hände will der Herr
Die Schaar unhelliger Verächter schrecken.

Seide.

So wird der Gott, des Ebenbild du bist,
Zu rühmlich großen Thaten mich berufen?

Mahomet.

Gehorche, wenn er spricht, das sey dein Ruhm.
Befolge blind die göttlichen Befehle.
Wer an und triff! Der Herz der Heere waffnet,
Der Todesengel leitet deinen Arm.

Seide.

So sprich! und welche Feinde sollen nieder?
Welch ein Tyrant soll fallen, welches Blut soll fließen?

M a h o m e t.

Des Mörders Blut, den Mahomet verflucht,
 Der uns verfolgte, der uns noch verfolgt,
 Der meinen Gott bestritt, der meine Jünger
 Ermordete. Das Blut Sopirs.

S e i d e.

Sopirs!

Den sollte diese Hand? —

M a h o m e t.

Vermegner, halt!

Wär überlegt der lästert. Fern von mir
 Vermegner Sterblichen beschränkter Zweifel,
 Die eignen Augen, eigner Urtheil traun.
 Zum Glauben ist der schwache Mensch berufen,
 Ein schweigender Gehorsam ist sein Ruhm.
 Verkennst du wer ich bin? Verkennst du, wo
 Des Himmels Stimme dir verkündigt wird?
 Wir sind in Mekka. Wenn sein Volk bisher
 Abgöttern, sich im Wahn dahingegeben;
 So bleibt doch dieser Boden, diese Stadt
 Das Vaterland der Völker Orients.
 Warum soll dieser Tempel alle Welt
 Versammelt sehn? warum soll ich von hier
 Ein neu Gesetz verkündigen? warum

Bin ich als König, Hoherpriester
 Hierhergesandt? warum ist Mekka heilig?
 Erfahr es! Abraham ist hier geboren!
 In diesem Raume ruhet sein Gebein.
 War es nicht Abraham, der seinen Sohn,
 Den einzigen, am Altar, das ewige Wort
 Anbetend, fesselte; für seinen Gott,
 Die Stimme der Natur erstickend, selbst
 Das Messer nach dem vielgeliebten Busen zuckte?
 Wenn dieser Gott dich nun zur Rache ruft,
 Wenn ich die Strafe seines Feinds verlange,
 Wenn er dich wählt, so darfst du zweifelnd schwanken?
 Hinweg du Götzenbilder! Nimmer warst du werth,
 Ein Muselman zu seyn! Such einen andern Herrn.
 Schon war der Preis bereit, Palmire dein,
 Dem Himmel trodest du, verachtest sie.
 Du wirst ihm, Schwacher, Feiger, nicht entfliehen,
 Die Streiche fallen auf dich selbst zurück.
 Verbirg dich, krieche, diene meinen Feinden!

S e i d e.

Ich höre Gottes Stimme, du befehlst.
 Und ich gehorche.

M a h o m e t.

Ja gehorche! triff!

Mit eines ungerechten Blut bespritzt

Gehst du in's enge Leben herrlich ein.

(zu Omar)

Folg ihm von fern und halte stets auf ihn

Und seinen Gang dein Auge wachend essen.

Siebenter Auftritt.

Scide.

Den Greis zu morden, dessen Geißel ich,
Ja, dessen Gast ich bin! Der, schwach und wehrlos,
Von seiner Jahre Last gebändigt, schwankt!
Genug! So fällt ein armes Opferlamm
Auch am Altar. Sein Blut gefällt dem Himmel.
Hat Gott mich nicht zum Priester dieser That
Erlesen? Schwur ich nicht? — Sie soll geschehn.
Kommt mir zu Hülfe! Männer, deren Arm
Mit hoher Kraft Tyrannen nieder schlug,
Mein Elfer schließt an eure Wuth sich an,
Beschleunigt meiner Hände heiligen Mord!
Komm Engel Mahomets! Vertilget, komm!
Mit wilder Grausamkeit durchdringe mich! —
Was muß ich sehn? Hier tritt er selbst heran?

Achter Auftritt.

Sopir. Seide.

Sopir.

Verwirrt, Seide, dich mein Auge? sieh
 Mich mit Vertrauen an; denn ich verdien's.
 Blic in mein Herz, es ist für dich besorgt,
 Du bist, als Gefäß, in bedenklicher,
 Gefahrenvoller Zeit mir übergeben,
 Du rührst mich, und nur wider Willen zähl ich
 Dich unter meine Feinde. Wenn der Stillstand
 Den Drang der raschen Kriegeswuth gebremmt;
 So kann der Schein des Friedens bald verschwinden,
 Mehr sag ich nicht. Doch wider Willen hebt
 Mein Herz, bey der Gefahr, die dich umgiebt,
 Geliebter Fremdling! Eines bitt' ich nur,
 In diesen Stürmen, die uns drohn, verlaß
 Mein Haus nicht! Hier allein ist Sicherheit.
 Hier steh' ich für dein Leben, mir ist's werth.
 Versprich mir's!

Seide.

Harte Mächt. O! Gott im Himmel!

Sopir, und hast du keinen andern Zweck
 Als mich zu schützen? Ueber meine Tage

Zu wachen? Mußt ich so ihn kennen lernen,
 Jetzt da sein Blut von mir gefordert wird.
 O! Mahomet! verzeihe diese Regung.

Sopir.

Erstaunst du, daß ich einen Feind bedaure?
 Doch ich bin Mensch, und das ist mir genug,
 Unglückliche zu lieben, zu beschützen,
 An deren Unschuld meine Reizung glaubt.
 Vertilget, große Götter, von der Erde
 Den Mann, der Menschenblut mit Lust vergießt!

Seide.

Wie greift dies Wort an mein zerrüttet Herz?
 Die Tugend kennt auch meines Gottes Feind?

Sopir.

Du kennst sie wenig, weil du staunst. Mein Sohn,
 In welchem tiefen Irrthum wandelst du?
 Betäubte so die Lehre des Tyrannen
 Den guten, den natürlich reinen Sinn,
 Daß nur dir Musulmänner tugendhaft
 Und alle Menschen dir Verbrecher scheinen?
 So mißgebildet hat zur Grausamkeit
 Der Bahn dich schon, daß, ohne mich zu kennen,
 Du mir, als einem Sohn des Greuels, fluchtest?
 Verzeihen kann ich solchen Irrthum dir,

Er ist nicht dein, er ist dir aufgezwungen;
 Doch hebe selbst den freyen Blick empor
 Und sprich: ist das ein Gott, der Haß gebietet?

Seide.

Wie fühl' ich mich mit einemmal verändert!
 Von diesem Schreckensgott hinweggezogen,
 Zu dir, zu dir, den ich nicht hassen kann.

Sopir.

Je mehr ich mit ihm rede, desto mehr
 Wird er mir lieb und werth. Sein zartes Alter,
 Die Offenheit, sein Schmerz und seine Zweifel —
 Sie stimmen mich zum herzlichsten Gefühl.
 Wie! Ist es möglich, daß mich ein Soldat,
 Des Ungeheuers Sclave, der sich selbst
 Mit Abscheu von mir wendet, mich gewinnen,
 Mein Herz gewaltig zu sich reißen kann?
 Wer bist du? welches Blut hat dich gezeugt?

Seide.

Von meinen Eltern weiß ich nichts zu sagen.
 Nur meinen Herren kenn ich, dem bisher
 Ich treu gedient und den ich zu verrathen
 Beginne, seit ich dir mein Ohr geliehn.

Sopir.

Du kanntest deinen Vater nicht?

Seide.

Das Lager

War meine Wiege, und mein Vaterland
 Das Heiligthum, das Mahomet erleuchtet.
 Man bringt ihm jährlich Kinder, zum Tribut,
 Und er war mir vor allen andern gützig.
 Und so verpflichtete mein Herz sich ihm.

Sopir.

Ich lobe dich und deine Dankbarkeit.
 Sie ist ein schön Gesetz für edle Herzen.
 Doch Mahomet verdiente nicht das Glück
 Dir und Palmiren wohl zu thun. Du schauerst,
 Du hebst und wendest deinen Blick von mir?
 Ist es ein Vorwurf, der dein Herz zerreißt?

Seide.

Wer ist an diesem Tage frey von Schuld?

Sopir.

Erkennst du sie; so hast du sie gebüßt.
 Ich rette dich, es fließt nur schuld'ges Blut.

Seide.

Und sollte fein's von diesen Händen tropfen?
 O Schwur! Palmire! Gott! Es ist zu viel!

Sopir.

Komm ohne Zaudern. Nur in meinen Armen,

Ist Sicherheit. Komm, daß ich dich verberge.
Denn alles hängt an diesem Augenblick.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Omar.

Omar.

Wohin? dich fordert Mahomet zu sich.

Seide.

Wo bin ich? Himmel! was soll ich beginnen?

Das Wetter schlägt auf beiden Seiten ein.

Wohin mich flüchten, diese Quaal zu enden?

Wohin? ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! !

Omar.

Zu dem erwählten Manne Gottes.

Seide.

Ja, meinen blutigen Vorfaß abzuschneiden!

Zehnter Auftritt.

Copir.

Er tritt, ich laß ihn gehn? Befiehlt als Herr

Schon Mahomet in unsern Mauern?
 Ist dieser Jüngling nicht als Geißel mein?
 Ich laß ihn gehn? Doch nein, — er flieht vor mir,
 Er geht verzweifelt, schaudervoll getroffen,
 Ihm folgt mein Herz mit sorgenvollem Zug.
 Welch eine Schuld kann diese Jugend martern?
 Welch ein Gefühl für ihn durchzittert mich?
 In diesen räthselhaften Augenblicken
 Bin ich für sein Geschick mehr als für mich,
 Als für der Waterstadt Gefahr besorgt.
 Wo find ich ihn? Wo soll ich Rath finden?

Filfter Austritt.

Sopir. Phanor.

Sopir.

Was bringst du Phanor?

Phanor.

Diese Tafel gab

Ein Araber mir ins geheim

Sopir.

Was ist das?

Wie? Hammon! Götter! trägt das Auge mich?

Ist's möglich, wollt ihr meinen Jammer enden?
 Er will mich sprechen, Hammon, dessen Arm
 Im harten Kampf die Kinder mir entriß.
 Sie leben, sagt er, unter Mahomets
 Befehl leben sie. So ist es wahr!
 Was ich für List des frechen Feindes hielt,
 Die mich zu schnödem Abfall locken sollte.
 Der Hoffnung darf ich mich ergeben! Welch
 Ein Lichtstrahl blicket durch die Nacht mich an!
 Weiß doch Palmire nicht woher sie stammt!
 Selbe weiß es nicht und mein Gefühl
 Riß mich zu beiden allgewaltig hin.
 Sie! meine Kinder! Hoffnung trüge nicht!
 In meinem Elend schmeichl' ich mir zu viel.
 Soll ich der tiefen süßen Nüßrung glauben?
 Und künden diese Thränen mir sie an.
 Wo eil' ich hin? wo kann ich sie umfassen?
 Was hält mein Fuß mich an den Boden fest?
 Vom Alter und vom Unglück glaub' ich mich
 Geführt, daß nichts mich überraschen könne,
 Nun überrascht mich ein unendlich Glück.
 Nur heimlich kann mich Hammon sehen. Bring
 Ihn diese Nacht, durch diese Hallen her.
 Am Fuße des Altars, wo meine Thränen,
 Wo ungestümer Jammer vor den Göttern

Sich ausgoß, bis sie endlich sich erweichten,
 Da geb er meine Kinder mir zurück.
 Ja gebt mir, Götter! meine Kinder wieder!
 Und dieses junge Paar, das mich bisher
 Bedeutungsvoll gerührt, ist es nicht mein;
 So wächst mein Reichthum an. Auch diese gebt
 Der Tugend, der Natur, der Wahrheit wieder
 Und so sind denn die beyden Paare mein.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mahomet. Omar.

Omar.

Ja, das Geheimniß, das dich retten, rächen,
 Den Deinigen den Sieg erleichtern soll,
 Der Tod Sopyrens durch Seidens Hand —
 Es schwebet nah am Rande der Entdeckung.
 Seide voll Verwirrung, unentschlossen,
 Hat es dem alten Hammon anvertraut.

Mahomet.

Und weigert sich das Urtheil zu vollziehn?

Omar.

Nein! Es geschah vorher, eh du zulezt,
Mit Feuerworten, seinen Muth beseelt
Und den Beiß Palmirens ihm, aufs neue,
Ein Bild des Paradieses, dargestellt.
Er wird gehorchen.

Mahomet.

Aber Hammon?

Omar.

Er.

Schien mir bestürzt, er schien ein tiefes Mitleid
Mit Vater und mit Sohn zu fühlen. Seine
So lang' erprobte Treue schien zu wanken
Und diesen Mann, der deinem Willen ganz
Ergeben war, sah ich mit Zweifeln kämpfen.
Ach! rief er aus: ich hoffte Mahomet
Sey nun gesinnt, die Kinder ihrem Vater,
Als Pfänder des Vertrages, zu erstatten.

Mahomet.

Ich kenn' ihn, schwach ist Hammon, und der Schwache
Wird leicht Verräther. Omar laß ihn fühlen,
Daß er Geheimniß und Gefahren theilt,
Und daß, in Augenblicken der Entscheidung,
Mir, ungestraft, sich niemand widersetzt.

Entfernt er sich von seiner Pflicht; so sey
Ein läst'ger Zeuge gleich hinweggeräumt.

Omar.

Das Unvermeidliche soll rasch geschehn.

Mahomet.

So seyb! In Einer Stunde mag man uns
Zum Richtplatz führen, wenn Sopir nicht fällt.
Er falle! Mehr bedarfs nicht! Das erschreckte Volk
Wird meinen Gott, der sich für mich erklärt,
Der mich vertheidigte, verehren. Dieses ist
Der erste Schritt. Doch hastest du dafür,
Daß auch Seide gleich, wenn ihm das Blut
Des Vaters von den Händen nieder trieft,
Den Tod in seinen Eingeweiden fühle?
Ist ihm der Gift bereitet?

Omar.

Schon gegeben!

Mahomet.

Nun eile, blick' umher! Und wache. Handle!

(Omar ab.)

So bleibe der geheimnißvolle Knoten,
Der schwarzen Thaten dieses Augenblicks,
Im Tod verborgen und vom Grab bedeckt.
Valmirens Vater falle! neben ihm

Ihr Bruder, ihr Geliebter; doch sie selbst,
 Unwissend, werfe sich, in dieser Nacht
 Des Schreckens, der Gefahr, in meinen Arm.
 Willkommen, Finsterniß! willkommen Blut!
 Der Leichen, der Lebendigen kalte Blöße!
 Aus dieser nächtigen Stille soll das Aechzen
 Der Sterbenden ertönen, dann Gemurmel
 Des aufgeregten Volks die Halle füllen.
 Und das Geräusch vermehrt sich, das Geschrey!
 Nach Waffen ruft der eine, still ergreift
 Der andre schon die Flucht. Man ruft den Namen
 Sopirens aus, man jammert, fordert Rache.
 Doch meine Krieger, die Parthey des Volks,
 Die mich verehrt, sie dringen an, mein Nahme,
 Des Sieges Loosung, tönt, und nieder gleich
 Gestreckt sind meine Feinde, gleich verjagt —
 Und zwischen den Gefahren bebend sucht
 Palmire Schuß bey ihrem einzgen Herrn.
 Sie sieht mich bey dem Schein der Fackeln kommen
 Der Schwerter Blinken hält sie nicht zurück.
 Kein Blut, kein Leichnam hemmet ihren Fuß,
 Und über ihren eignen Vater fliegt sie weg.
 Und, aufgereg't von Schrecken, Furcht und Hoffnung,
 Versunken im Gefühl, an meiner Brust
 Gerettet sich zu sehen, halb im Traum,

Am Rande der Vernichtung, lernet sie
Der Liebe Glük, in meinen Armen, kennen.

Zweiter Auftritt.

Seide.

So muß ich denn die fürchterliche Pflicht
Erfüllen! Hier und bald! Es soll geschehn.
Ich wußte meinem Herrn nichts zu erwidern,
Ein heiliger Schauer übersiel mein Herz;
Doch überredet war es nicht. Noch jezt
Sucht mir durch alle Glieder bald ein Krampf,
Bald preßt er mir das Herz und bald das Haupt,
Die Kniee wanken und die Hände sinken,
Ich kann nicht vorwärts, nicht zurück. Doch bald
Fühl ich ein neues Feuer mir im Busen,
Fühl ich das Blut in raschem Puls belebt.
Der Himmel hat geboten, ich gehorche.
Welch ein Gehorsam! und was kostet er!

Dritter Auftritt.

Palmire. Seide.

Seide.

Palmire wagst du's? welch unseelger Trieb
Kann dich an diesen Ort des Todes führen?

Palmyre.

Die Furcht, die Liebe leiten mich hierher.
 Mit heißen Thränen laß mich deine Hände,
 Geweiht zu einem heiligen Morde, baden!
 Welch schrecklich Opfer fordert Mahomet,
 Und du wilst ihm, wilst seinem Gott gehorchen?

Seide.

Du, deren rein Gefühl, du, deren Liebe
 Mich ganz beherrscht, o! sprich mir mächtig zu!
 Entscheide die verworrne Wuth, erleuchte
 Den trüben Geist, und leite meine Hand,
 Statt eines Gottes, den ich nicht begreife.
 Warum erwählt man mich? Ist unser Gott
 Denn nur ein Gott der Schrecken, sein Prophet,
 Zeigt er uns nur den unerbittlichen?

Palmyre.

Wer darf zu fragen, wer zu untersuchen
 Sich unterstehen? Mahomet durchschaut
 Die Tiefen unsres Herzens, unsere Seufzer
 Vernimmt er alle, kennet meine Thränen.
 An Gottes Statt wird er verehrt von allen,
 Das weiß ich. Zweifeln schon ist Lästung.
 Und dieser Gott, den er so stolz verkündet,
 Er ist der wahre, denn der Sieg beweist's.

Seide.

Er ist es, denn Valmire glaubt an ihn.
 Doch mein verwirrter Geist begreift noch nicht,
 Wie dieser gute Gott, der Menschen Vater,
 Zum Mordelnde mich bestimmen kann.
 Ich weiß, mein Zweifel schon ist ein Verbrechen,
 Das Opfer fällt, den Priester rührt es nicht,
 Und so verdammt des Himmels Wort Sopiren,
 Mir ruft es zu: erfülle das Gesetz!
 Vor Mahomet verstummt ich, fühlte mich
 Geehrt des Himmels Wink zu erfüllen,
 Ich eilte das Gericht schon zu vollziehn.
 Ach! welch ein andrer Gott hielt mich zurück?
 Als ich den unglückseligen Sopir
 Erblickte, fühlte ich meiner Ueberzeugung
 Gewalt verschwinden, und vergebens rief
 Die Pflicht zum Mord mich auf. Gelinde kräftig
 Sprach an mein innres Herz die Menschlichkeit.
 Dann aber griff mit Eifer und mit Milde
 Mich Mahomet und meine Schwachheit an.
 Mit welcher Größe, welchem Ernste, riß
 Er aus dem weichen Gefühl mich auf.
 So stand ich da, gehärtet und gestählt.
 Wie göttlich, schrecklich ist Religion!

Da schien mein erster Eifer mich zu treiben:
 Doch trägt die Ungewißheit mich zurück,
 Von herber Wuth, zum Mitleid und Versöhnen.
 So dränget das Gefühl mich hin und her,
 Mich schreckt der Mitleid, wie die Grausamkeit.
 Ich fühle mich zum Mörder nicht geschaffen;
 Doch Gott hat es geboten, ich versprach,
 Und ich verzweifle nun, daß Ich's gethan.
 Im Sturme siehst du mich umhergetrieben,
 Die hohe Woge trägt mich zum Entschluß,
 Sie reißt mich wieder weg. O könntest du
 Im ungestümen Meer den Anker werfen?
 Wie fest sind unsre Herzen nicht vereint;
 Doch ohne dieses Opfer kann das Band,
 So drohte Mahomet, uns nicht umschlingen.
 Um diesen Preis nur ist Palmiren mein.

Palmire.

Ich bin zum Preise dieser That gesetzt?

Seide.

Der Himmel hat's und Mahomet beschlossen.

Palmire.

Soll solcher Grausamkeit die Liebe dienen?

Seide.

Dem Mörder nur bestimmt dich Mahomet.

Palmire.

Wir unglücksel'gen!

Seide.

Doch der Himmel wills.

Religion und Liebe, beyden dien' ich.

Palmire.

Ach!

Seide.

Kennst du nicht den Fluch, der unaufhaltsam
Des Ungehorsams freche Weigerung trifft?

Palmire.

Wenn seine Rache Gott in deine Hand
Gegeben, wenn er Blut von dir verlangt?

Seide.

Um dein zu seyn, was soll ich?

Palmire.

Gott! ich schandre!

Seide.

Du hast's gesagt, sein Urtheil ist gesprochen.

Palmire.

Ich? wie?

Seide.

Ja du entscheidest.

Palmire.

Welches Wort

War so zu deuten? welcher Wink?

Seide.

So ist's!

Der Himmel gab ein Zeichen mir durch dich.
Und dieß Orakel bleibe mein Gesetz.
Die Stunde naht. Sopir wird bald erscheinen,
Hier betet er die falschen Götter an,
Die wir verfluchen. Geh Palmire!

Palmire.

Nein.

Ich kann dich nicht verlassen.

Seide.

Bleibe nicht!

Nicht in der Nähe dieser Schreckensthat.
Der Augenblick ist greulich. Fliehe! Hier,
Durch dieser Hallen, säulenreiche Gänge,
Kommst du zur Wohnung des Propheten hin.
Dort bleib in Sicherheit.

Palmire.

Der alte Mann

Soll sterben?

Seide.

Soll! das Opfer ist bestimmt!

Am Staube fest soll meine Hand ihn halten,
 Drey Stiche sollen seine Brust durchbohren,
 Und umgestürzt, von seinem Blut bespritzt,
 Soll der Altar verbanntet Götter liegen.

Palmire.

Durch deine Hand! im Staube! blutig! Gott!
 Hier ist er. Weh uns!

(Der Grund des Theaters öffnet sich, man sieht einen Altar.)

Vierter Auftritt.

Sopir. Seide. Palmire.

Sopir.

(Enteint)

Götter meines Landes,

So lange herrschet ihr und sollt ihr nun
 Vor dieser Secte neuem Frevel fliehen?
 Zum letztenmal ruft meine schwache Stimme,
 Um eurentwillen, euch inbrünstig an,
 Wertheidigt euch und uns! doch ist's beschlossen,
 Daß euer Antlitz von uns weichen soll,
 Daß in dem Kampfe, der sich bald erneut,
 Gerechte fallen, Frevler siegen sollen,

Wenn ihr des größten Bösewichts verschont;

Seide.

Du hörst, er lästert! *Palmyre.*

Sopir.

Gibnet mir den Tod.

Doch gebt, in dieser letzten Stunde noch

Mir meine Kinder wieder! Laßt entzückt

In ihrem holden Armen mich verschneiden,

Laßt die gebrochenen Augen sie mir schließen!

Ach wenn ich einer leisen Ahnung trane;

So sind sie nah! O laßt mir meine Kinder.

Palmyre.

Was sagt er? Seine Kinder?

Sopir.

Heilige Götter!

Für Freuden stürb ich über ihrer Brust.

O laßt sie unter euern Augen wandeln.

Wie ich geküßt; doch glücklicher als ich.

Seide.

(entfernt sich.)

In seinen falschen Göttern kennt er.

Palmyre.

Halt!

Was willst du thun?

305

Die Idre.

Ihn strafen.

Palmire.

Ach! verweile!

Seide.

Dem Himmel dien' ich, und verbleibe dich.

Geweiht ist dieser Stahl dem wahren Gott.

Nun soll sein Feind durch diese Schärfe fallen.

Hinan! — Und stehst du nicht die Ströme Blut,

Die mir den Weg zum Opferplatze zeigen?

Palmire.

Was sagst du?

Seide.

Ja, so find ich diesen Weg.

Er geht dahin! Ich kann mich nicht verirren.

Nur fort.

Palmire.

Ein Grausen schlingt sich um uns her.

Seide.

Es drängt mich hin. Die volle Zeit ist da.

Das Zeichen winkt, es hebt Altar und Halle.

Palmire.

Der Himmel spricht, was kann sein Wille seyn?

31

Seide.

Kreißt er mich an? Will er zurück mich drängen?
Ich höre des Propheten Stimme wieder,
In meinem Ohre, schallen! Meine Schwäche
Verweist er mir, verweist mir meine Feigheit.

Pal mire.

Nun?

Seide.

Wende deine Stimme himmelwärts.
Ich treffe.

(er geht hinter den Altar.)

Pal mire.

Augenblick des Todes! Mich
Umgeben sein Schauer. Still ist alles! Still.
Doch ach! Was ruft so laut in meinem Herzen?
Warum bewegt sich heftiger das Blut?
Es ist noch Zeit, soll ich die That verhindern?
Verwege! Wenn der Himmel einen Mord
Gebieten kann, hast du dich ins Gericht
Zu drängen? Anklagen? zu entscheiden?
Gehorche! Sonst war der Gehorsam dir
So leicht, und nun woher das Widerstreben?
Ach! Weiß ein Herz, was recht ist oder nicht?
Es ist gethan! ein Schrei durchdringt mein Ohr.
Seide!

Seide.

(kommt zurück.)

Ruft mich jemand? Welcher Weg
führt mich hinaus? Palmire find ich nicht!
Verlassen kann sie mich?

Palmire.

Werkennst du sie? nicht?

Die für dich lebt?

Seide.

Wo sind wir?

Palmire.

Das Gebot,

Das traurige Betsprechen, ist erfüllt?

Seide.

Was sagst du?

Palmire.

Hier Sopir?

Seide.

Sopir!

Palmire.

O Gott!

Der du dieß Blut verlangtest, stärke nun
Den schwerbeladenen Geist! Komm laß uns fliehen.

Seide.

Ich kann nicht! meine Kniee sinken ein (er setzt sich)
Ach wollte Gott, daß auch das Leben schwände!

Pal mire.

Pal mire lebst, du wolltest sie verlassen?

Seide.

Pal mire ruffst du mir? ich kehre ins Leben
Für dich zurück. Wo bist du?

Pal mire.

Hier, mein Freund!

Seide.

O deine Hände! sie allein vermögen
Vom Rande der Vernichtung mich zu reissen.
Du lebst, ich fühle dich, und ich bin dein.

Pal mire.

Was ist geschehn?

Seide.

(steht auf.)

Sie ist geschehn die That.

Ich habe nichts verbrochen, ich gehorchte.
Mit Wuth ergriff ich ihn, der Schwache fiel,
Ich traf, ich zuckte schon den zweyten Streich;
Ein jämmerlicher Schrey zerriß mein Ohr,
Vom Stand herauf gebot die edelste

Gestalt mir Ehrfurcht, seine Züge schienen
 Verkärt, es schien ein Heiliger zu verschweben.
 Die Lampe warf ihr bleiches Licht auf ihn,
 Und düster floss das Blut aus seiner Wunde.

Palmyre.

Komm laß uns flüchten, komm zu Mahomet!
 Er schützt uns gegen alle. Zaudre nicht, wir schweben
 In der tödlichsten Gefahr.

Seide.

Das Blut versöhnt die Gottheit, sagen sie,
 Gewiß versöhnt das Blut der Menschen Grimm.
 Ich fühlte mich erwehrt, als ich es sah,
 Im raschen Strom, das weiße Kleid durchstren.
 Ich wandte mich, er rief mir. Welche Stimme!
 Seide, rief er, du Geliebter? mich?
 Unglücklicher! Er sank, ich sah ihn liegen,
 Er zuckt, er stirbt. O! daß ich neben ihm,
 Von diesem Dolch getroffen, sterbend läge!

Palmyre.

Man kommt! Ich zittre für dein Leben! Flieh!
 Wenn du mich liebst.

Seide.

Die Liebe nenne nicht.
 Sie riß mich zu der Schandthat hinan.

Die Liebe darfst du nennen? Sprachst du nicht
 Das Todesurtheil dieses Mannes aus?
 Du biehst es vollstrecken, ich gehorche
 Nicht Mahomet, dem Himmel nicht, nur dir.

Palmire.

Mit welchem Vorwurf tränktest du mein Herz?
 Verschone mich, die nur für dich befohrt ist.
 Die so verwirrt wie du, verloren, schwankt.

(Sopir erhebt sich, hinter dem Altar und erscheint an denselben gelehnt.)

Seide.

Erscheinet mir ein Geist? Erhebet mir
 Sopir sich aus dem Grabe?

Palmire.

Ach! er ist!

Der unglückselge Mann. Im Todeskampf
 Schleppt er sich mühsam gegen uns heran.

Seide.

Du willst zu ihm?

Palmire.

Ich muß, ich seh ihn schwanken,
 Ich muß ihn unterstützen. Reue treibt
 Mich weg von diesem Anblick, Mitleid zieht,
 Ach! und ein mächtiger Gefühl, mich hin.

Sopir.

(tritt hervor, von ihr unterstützt.)

Ich danke dir für diesen letzten Dienst.

Wie freut mich noch dein Anblick! o! Psalmist!

(er setzt sich.)

Und du Undankbarer ermordest mich?

Nun weinst du? Schmilzt die Wuth in Mitleid auf?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Phanor.

Phanor.

(nachdem er, pantomimisch, sich mit dem Geschehenen bekannt gemacht.)

Ihr Götter! sollt' ich solchen Jammer sehen.

Sopir.

Kommt Hammon etwa? Phanor seh' ich dich?

Dieß ist mein Mörder.

(Phanors Gesährten sehen voll Entsetzen ab.)

Phanor.

Schreckliches Geheimniß!

Verruchte That! Es ist dein Vater!

Seide.

Wer?

Palmire.

Sopir?

Seide.

Mein Vater?

Sopir.

Götter!

Phanor.

Hammon stirbt,

Er sieht mich, ruft mich. Eile, ruft er aus,
 Ein' einen Watermord zu hindern! Halt ihn auf
 Seidens Arm; den blutbegiergen Stahl
 Entreiß' seiner Hand. Ich bin gestraft.
 Zu schrecklichen Geheimnissen, Verrath
 Und Kindetraub, mißbraucht mich Mahomet
 Und nun bestraft mich er, der mich verführte.
 Von seinen Händen Herb' ich! Sterbe gern,
 Wenn mir Sopir verzeiht, und in Seiden
 Palmirens Bruder, seiner Sohn erkennt.

Palmire.

Mein Bruder! O! mein Vater!

Sopir.

Kinder! Meine Kinder!

O! meine Götter! ihr betrogst mich nicht,
 Als ihr für sie in meinem Herzen sprach,
 Mich zu erleuchten. Unglücksfelger Jüngling!
 Wer konnte dir den Watermord gebieten?

Seide,

(zu seinen Füßen.)

Gehorsam, Pflichten, Liebe meines Volks,
 Religion und Dankbarkeit, das Höchste,
 Was Menschen nur ehrwürdig scheinen kann,
 Hat mich zu dieser Gräueltbat geleitet.
 O! daß zu deinen Füßen ich verginge.

Pal mir e.

Er klagt sich an, ich bin die Schuldige
 Verzweifeln und beschämt muß ich gestehn.
 O! Welch ein Wunsch riß uns im Wahn dahin,
 Wie schrecklich war der Lohn des Watermords!

Seide.

Des Himmels Rache ruß auf uns hernieder,
 Verfluche deine Mörder!

Sopir.

Meine Kinder

Umarm' ich. Welche hohe Gnuß, vermisset
 Mit diesem allertiefsten Elend das Geschick!
 Ich segn' es! da ich sterbe; lebt doch ihr.

O, meine Kinder! die zu spät ich wieder
 Gefunden, dich Selbe, dich Palmire.
 Bey allen heiligen Kräften der Natur,
 Bey diesem väterlichen Blut, beschwör' ich euch.
 Erhaltet euch, indem ihr Rache fodert.
 Der Morgen kommt, der Stillstand wird erlöschen.
 Da sollte sich mein Plan entfalten. Da
 Der siegende Verbrecher unterliegen.
 Nicht alles ist verlohren, wenn dein Arm
 Zu einer großen That sich kühn erhebt.
 Das Volk versammelt sich bewaffnet hier.
 Mein Blut sey ihre Lösung; führe sie,
 Und des Verräthers letzter Tag ist da,
 Wir harren kurze Zeit.

Seide.

Ich eile gleich!

Das Ungeheuer falle; both auch ich.
 Gerochen sollst du seyn, und ich gekrafft.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Omar. Gefolge.

Omar.

Ist das Gerücht, das sich verbreitet, wahr?

O! meine Götter! ihr betrogst mich nicht,
 Als ihr für sie in meinem Herzen sprach,
 Mich zu erleuchten. Unglücksfelger Jüngling!
 Wer konnte dir den Watermord gebieten?

Seide.

(zu seinen Füßen.)

Gehorsam, Pflichten, Liebe meines Volks,
 Religion und Dankbarkeit, das Höchste,
 Was Menschen nur ehrwürdig scheinen kann,
 Hat mich zu dieser Gräueltbat geleitet.
 O! daß zu deinen Füßen ich verginge.

Pal mir e.

Er klagt sich an, ich bin die Schuldige
 Verzweifeln und beschämt muß ich gestehn.
 O! Welch ein Wunsch riß uns im Wahn dahin,
 Wie schrecklich war der Lohn des Watermords!

Seide.

Des Himmels Rache ruß auf uns hernieder,
 Verfluche deine Mörder!

So pir.

Meine Kinder

Umarm' ich. Welche hohe Gunst, vermischet
 Mit diesem allertieffsten Elend das Geschick!
 Ich segn' es! da ich sterbe: lebt doch ihr.

O, meine Kinder! die zu spät ich wieder
 Gefunden, dich Selbe, dich Nalmire.
 Bey allen heiligen Kräften der Natur,
 Bey diesem väterlichen Blut, beschwör' ich euch.
 Erhaltet euch, indem ihr Rache fodert.
 Der Morgen kommt, der Stillstand wird erlöschen.
 Da sollte sich mein Plan entfalten. Da
 Der siegende Verbrecher unterliegen.
 Nicht alles ist versöhren, wenn dein Arm
 Zu einer großen That sich kühn erhebt.
 Das Volk versammelt sich bewaffnet hier.
 Mein Blut sey ihre Lösung; führe sie,
 Und des Verräthers letzter Tag ist da,
 Wir harren kurze Zeit.

Seide.

Ich eile gleich!

Das Ungeheuer falle; both auch ich.
 Gerochen sollst du seyn, und ich gekrafft.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Omar. Gefolga.

Omar.

Ist das Gerücht, das sich verbreitet, wahr?

Seiden haltet, steht Sopyren bey.

In Ketten diesen Mörder! Mahomet

Ist des Gesetzes kräftiger Vollbringer.

Sopyr.

Der Missethat Vollendung soll ich sehn!

Seide.

Mich strafen! Mahomet?

Palmyre.

Du darfst Tyrann!

Mit diesem Munde, der den Mord befahl?

Dmar.

Nichts ist befohlen worden.

Seide.

Ich verdiene,

Leichtgläubig, wie ich war, den herben Lohn.

Dmar.

Gehorcht Soldaten!

Palmyre.

Darfst du wohl? Verräther!

Dmar.

Palmyre wird, wenn sie Seiden liebt,

Gehorchen. Mahomet beschützt sie,

Und hält den Blitz, der eben treffen soll,

Vielleicht zurück, doch nur um thörentwillen.

Su ihrem Adnig folgt sie willig mhr.

Pal mire.

So vielem Jammer war ich aufgespart!

(Man führt Palmiren und Selden ab.)

Sopir.

Man führt sie weg? o! unglückselger Vater!

Mit diesem Faden reißt dein Leben ab.

Phanor.

Schon wird es Tag, das Volk versammelt sich,

Man kommt dich zu umgeben, edler Greis!

Sopir.

Sie wären meine Kinder!

Phanor.

Zweifle nicht.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mahomet. Omar.

Omar.

Gelungen ist der Plan, Sopir verschleibet,

Der ungewisse Bürger starrt und schwankt.

Die Dehnigen, erkannt, verzehret selbst
 Das Wunder, das zu unsrer Hülfe kommt,
 Und zeigen Gottes Finger der erregten,
 Getheilten Stadt und dämpfen ihre Wuth.
 Wir selbst beklagen laut Sopirens Tod,
 Versprechen Rache, preisen deine Größe,
 Gerecht und gütig rufen wir dich aus.
 Man hört uns an, man beugt sich deinem Namen,
 Und wenn der Aufruhr sich noch regen möchte,
 So sind es Wellen, die das Ufer schlagen,
 Wenn heitrer Himmel schon von oben glänzt.

M a h o m e t.

Ein ewiges Schweigen sey der Fluth geboten! —
 Und meine Völker, nahen sie der Stadt?

D m a r.

Die ganze Nacht bewegt sich schon das Heer,
 Durch einen Umweg diesen Mauern zu.

M a h o m e t.

Zur Ueberredung füge sich die Nacht.
 Geibe Heiß nicht, wen er mordete?

D m a r.

Wer könnte es ihm verrathen? schon begräbt
 Mit Hammon dieß Geheimniß ewge Nacht.
 Geibe folgt ihm, schon begann sein Tod.

Und vor der Missethat gleng Strafe her.
 Indem er zum Altar das Opfer schleppte,
 Indem er seines Vaters Blut vergoß,
 Durchirrte schon ein schleichend Gift die Glieder,
 Nicht lange wird er im Gefängniß athmen.
 Walmiren aber laß ich hier bewachen.
 Der Irrthum führt sie bald in deinen Arm.
 Seiden zu befreien ist ihr Wunsch.
 Ich hab ihr diese Hoffnung nicht geraubt.
 Noch geht sie schweigend und verbüllt in sich,
 Doch ihr gelehrtig Herz, dich anzubeten.
 Gewohnt, es wird in deiner Gegenwart,
 An deiner Brust, zur Freude sich beleben.
 Du bist zum Gipfel deines Glücks gelangt,
 Gesehe giebst du deinem Vaterlande,
 Bist ihm Prophet und König, und regierst,
 Vom väterlichen Boden aus, die Welt.
 Das Innre deines Hauses, deines Herzens
 Soll die Geliebte schmücken und erfreun.
 Hier kommt sie, leblos, zitternd; sprich ihr zu!
 Mahomet.
 Versammle meine Treuen um mich her.

Zweiter Auftritt

Mahomet. Palmire.

Palmire.

Wo bin ich? großer Gott!

Mahomet.

Erhole dich.

Des Volkes, dein Geschick, hab ich gewogen.

Sieh die Begebenheit, die dich erschreckt,

Als ein Geheimniß zwischen mir und Gott an.

Befreyt auf ewig von Gefangenschaft

Und Claverey, erhebe dein Gemüth.

Du siehst dich hier gerochen, frey und glücklich.

Beweine nicht Seiden! überlaß

Des menschlichen Geschicks Sorge mir!

Denk an dein eignes Glück; du bist mir werth.

Und Mahomet nahm dich zur Tochter auf;

Zu einer höhern Stufe kann er dich

Erheben. Solchen Rang verdiente dir.

Blick auf zum Gipfel alles Erdenglücks,

Das Uebrige, laß der Vergessenheit.

Beym Anblick jener Größe, die dich lockt,

Geziemen sich die niedern Wünsche nicht.

Zu mir gewendet, ruh auf mir dein Haupt!
Wie mir die Welt vertraut, vertraue mir.

Palmyre.

Was hör ich! Von Gesetzen, Wohlthat, Liebe,
Wagst du zu reden, blutiger Betrüger!
Auf ewig sey mein Herz dir abgeschworen,
Dir Hefter meines Hauses, Dieses letzte
Ging meinem Jammer, deiner Wuth noch ab.
Das ist er also, Gott! der heilige
Prophet, der König, dem ich mich ergab?
Der Gott, den ich verehrte? Ungeheuer!
Durch Wuth und grimmige Ränke weihstest du
Zwey reine Herzen einem Vaternord.
Versühren willst du meine Jugend, willst
Um mich, mit meinem Blut besudelt, werben?
Doch traue nicht auf deine Sicherheit,
Der Schleier ist zerrissen, Rache naht.
Vernimmst du das Geschrey, den Sturm der Menge,
Die meines Vaters Geist gewaltig treibt!
Man waffnet sich, man eilet mir zu Hülfe,
Und mich, was jeden Preiß, entrostet man dir!
Dich selbst, die Deinen seh ich hingestreckt,
Und über euren Leichen athm' ich wieder.
O! laßt ihn nicht entkommen! Gütge Götter!

Auf! Melke! Auf! Medinal! Affen
 Bewaffne dich, die Wuth, die Hencheley
 Zu strafen. Alle Welt, beschämt, zerbreche
 Die Fesseln, die sie allzuschändlich trug,
 Und deine Lehre, die der Wahn gegründet,
 Müß' Abscheu allen künftigen Zeiten seyn.
 Die Hölle, die du jedem grimmig brohdest,
 Der zweifelnd mit sich selbst zu Rathe ging,
 Die Hölle, dieser Ort der Wuth, des Jammers,
 Für dich bereitet, schlinge dich hinab.
 Solch einer Wohlthat dankt ein solch Gefühl,
 So sind mein Dienst, mein Schwur und meine Wünsche.

M a h o m e t.

Was auch entdeckt sey, was du träumst und was
 Du glauben magst zu seyn; ich bin dein Herr!
 Und wenn sich meine Güte —

D r i t t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen. Omar. Ali, Gefolge.

Omar.

Alles weiß man.

Verrath an dir war Hammons letzter Hauch.

Das Volk erfährt es, bricht den Kerker auf.
 Man waffnet, man erregt sich. Rasend stürzt
 In ungeheurem Strom es brüllend her.
 Sie tragen ihres Führers blutgen Leib.
 Seide geht voran. Mit heißen Thränen
 Ruft er zur Rache sie des Vaternords.
 Ein jeder will den blutgen Leichnam sehen,
 Und aus der Neugier, ströhm't neue Wuth.
 Seide klagt sich an: Mein ist die That!
 Und schmerzlich angefaßt, entbrannt von Rache,
 Scheint er nur noch zu leben wider dich.
 Schon flucht man deinem Gott, man flucht den Deinen,
 Und dein Gesetz verwünscht man. Jene selbst,
 Die, schon gewonnen, deinem Volk die Thore
 Eröffnen sollten, wieder abgerissen,
 Sind gegen dich gewendet und entbrannt.
 Nur Tod und Rache tödt von allen Seiten.

Palmyre.

Gerechter Himmel, laß die Unschuld siegen!
 Triff den Verbrecher!

Mahomet.

(zu den Seinigen)

Was befürchtet ihr?

... Smar.

Die Wenigen, die mit dir in der Stadt
Sich finden, sammeln sich sogleich um dich.
Wir werden an dir halten, mit dir fallen.

Ma homet.

**Ich bin genug euch zu vertheidigen.
Erkenntet welchem König ihr gehört!**

Vierter Auftritt.

Mahomet. Omar. Gefolge an der
einen, Seide und das Volk an der
andern Seite, Palmire in der
Mitte.

Seibe.

(einen Dolch in der Hand, schon durch den Gift geschwächt.)

**Bewohner Messas, rächet meinen Vater!
Den mörderischen Hencker strecket nieder!**

Ma homet.

Bewohner Meßas, euch zu retten kam ich,
Erkennet euern König, euern Herrn.

Seide.

Hört nicht das Ungeheuer! Folget mir! — —

Ihr Götter! welche Wolke deckt mich zu.

Auf ihn! — Wie wird mir? Gott! —

Mahomet.

Ich überwinde.

Palmire.

Mein Bruder!

Seide.

Nicht gesäumt! — Ich schwanke! Weh!
Vermag nicht — Welcher Gott hat mich gelähmt!

Mahomet.

Vor mir ergreif es jeden Frevler so.

Ungläubge, die ein falscher Eifer treibt,

Mich zu verfluchen und Copir zu rächen.

Der Arm, der Könige bezwingen konnte,

Hat, eure Zweifel zu bestrafen, Kraft;

Doch überlaß ich Gott, der mir sein Wort

Und seinen Donner anvertraut, er schone

Die Irrenden, doch den Verbrecher straf er.

Er richte zwischen mir und diesem Mörder.

Den Schuld'gen von uns beyden streck er nieder!

Palmire.

Mein Bruder! Wie? er hat so viel Gewalt,

Der Lügner, auf sie alle? Wie sie stehn!
 Erstaunt, erstarrt, vor seiner Stimme bebend,
 Als käm ein Gott, Befehle zu verkünden.
 Und auch Seide, du?

Seide.

Ich bin gestraft!

Die Tugend war umsonst in meinem Herzen,
 Ein groß Verbrechen ward mir aufgenöthigt.
 Doch wenn ein Gott den Irrthum so bestraft;
 So zittre du Verbrecher. Stehst du mich
 Vom Strahl getroffen, mich das Werkzeug nur,
 Sollt er nach dir, Verfäher, nicht ihn schleudern?
 Ich fühl es, mich umschwebt der Tod. Palmire!
 Hinweg! daß er nicht dich mit mir ergreife.

Palmire.

Nein Bürger! Nicht ein Gott hat ihn getödtet,
 Gift wirkt in seinen Adern. —

Mahomet.

Pernt, Unglaubige,

Den Lohn des Aufruhrs gegen Gottgesandte,
 Die Rache kennen, die der Himmel schickt.
 Natur und Tod vernehmen meine Stimme.
 Der Tod, der mir gehorcht, beschützte mich
 Und grub die Züge rächender Vernichtung,

Auf diese bleiche Stirne, plötzlich, ein.
 Er steht noch zwischen euch und mir der Tod,
 Er zielt und wartet was ich ihm gebiete.
 So straf ich jedes Irrthums Eigensinn,
 Der Herzen Meuterey, ja, der Gedanken
 Unwilligen Frevel; nur den Gläubigen
 Verschont mein Wahn, verschont des Todes Schrecken.
 Wenn euch der Tag bescheint, wenn ihr noch lebt,
 So dankts dem Hohenpriester, der für euch,
 Verführte, seinen Gott um Schonung fleht.
 Zum Tempel, fort! den Ewgen zu versöhnen.

(das Volk entfernt sich.)

Pal mire.

O bleib! nein, der Barbar vergiftete
 Den holden Jüngling, meinen Bruder. - Wie?
 Und spräche dein Verbrechen selbst dich los?
 Du scheinst ein Gott, nur weil du Laster häufest.
 Berruchter Mörder meines ganzen Hauses,
 Auch mir, der letzten, räume dieses Licht.
 Du zauderst, blicdest mich mit falscher Milde,
 Die mir verhaßt ist, an! Des Todten Züge,
 Die viel geliebten, reißen mich dahin.

(gegen den Leichnam.)

Ein grauenvoll Geheimniß lachte
 Der Unschuld unsrer ersten Neigung auf.
 Ich hatte mit Entsetzen dich geflohen,
 Jetzt darf ich wieder jenem Tage folgen.
 Veredelt und verbunden sehen wir
 Uns wieder.

(Sie erstickt sich.)

Mahamet.

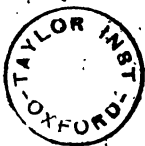
Behret ihr!

Palmire.

Ich sterbe, fort!

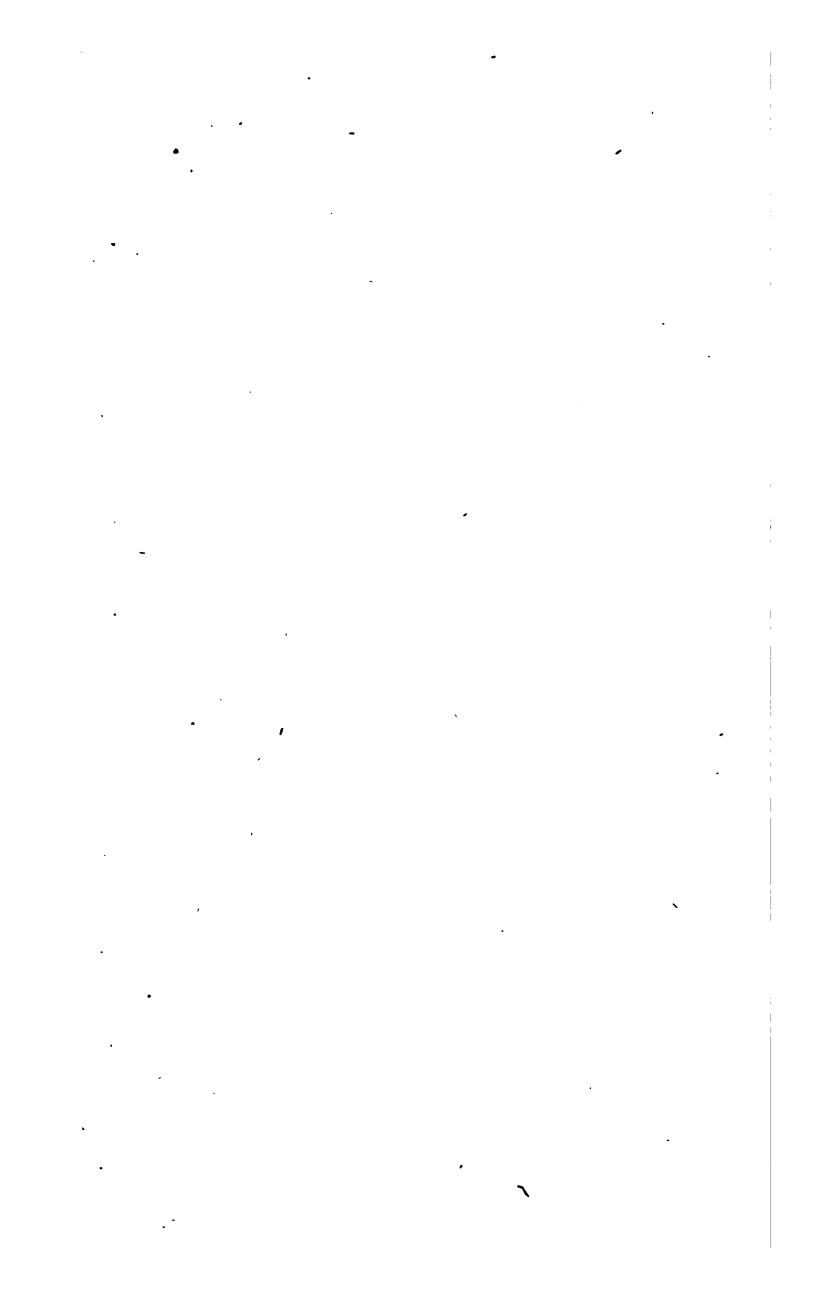
Dich nicht zu sehen ist das größte Glück.

Die Welt ist für Tyrannen, lebe du!



65665857 120





4

E.A. 40,-

53 / 2306



